

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh  
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.  
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes nur allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittags. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

## Deutschnational und Christlichsocial.

H. K. Nach wenigen Wochen wird in Wien die Wahlkämpfe der Reichshauptstadt die Juden und ihre Anwälte mit dem gleichen Selbstbewusstsein, mit der nämlichen Anmaßung und demselben Dünkel auch in der nächsten Zukunft auftreten können, die sie seit einer Reihe von Jahren, Siegen gleich, zur Schau trugen. Der Ausfall der Aprilwahlen dieses Jahres rief in allen Provinzen des Reiches lebhaftes Genugthuung hervor, die Ereignisse und Vorgänge in der Wiener Gemeinde-stube und in den Wählerversammlungen seit jenen bedeutungsvollen Tagen wurden allenthalben mit großer Aufmerksamkeit verfolgt und mit ungetheilte Spannung den kommenden Geschehnissen entgegengekehrt. Diese Theilnahme rief in allen deutschbewussten Kreisen freudige Genugthuung wach, denn sie ist ein bereicherter Beweis für die Stärke und die weite Ausbreitung des vollkühnen Gedankens, sie ist das Anzeichen, dass es zu tagen beginnt, denn Michel beginnt munter zu werden. Ein Tropfen Vermuthung fiel aber seinerzeit, als die ersten Nachrichten von den Erfolgen der vereinigten Antisemiten im Frühjahr dieses Jahres eintrafen, in den Becher der Freude: die Bundesgenossenschaft der Deutschnationalen und Christlichsocialen wollte gar manchem nicht recht gefallen und nicht selten konnte man die Befürchtung äußern hören, die Ultramontanen würden sich wieder, wenn es so fortginge, zu Herren der Lage aufschwingen und die Rückwärtserei würde neuerdings Triumphe feiern. Nicht immer gelang es, die Zweifler zu überzeugen, dass die Deutschbewussten mit den Christlichsocialen nur so lange zusammengehen würden und zusammengehen müssten, bis der gemeinsame Gegner endgiltig niedergebungen sei, ja es gab arge Thomasse, die der kühnen Schlaueit des Führers der Christlichsocialen alles Mögliche zutrauten, aber schließlich musste man den Dingen denn doch ihren Lauf lassen, weil man es eben nicht ändern konnte. In den Provinzen, insbesondere in den Alpenländern, beurtheilt man begreiflicherweise manches ganz anders als in Wien. Wo der Jude dem Eingeborenen nicht tagtäglich in seiner ganzen bezaubernden Schöne vor Augen steht und ihm die unzerstörbare Ueberzeugung von der höheren Begabung, der tieferen Intelligenz, kurz, der Ueberlegenheit der semitischen Rasse beibringt, dort steigert sich der angeborene Widerwille des Ariers gegen die Hebräer nur äußerst selten zu jener zielbewussten Thakraft, die nothwendig ist, wenn man einen unangenehmen Gast möglichst rasch aus seinem Hause entfernen will. Freilich, in unzähligen Flugchriften und Büchern wurde es längst dargethan, dass die Deutschen nicht nur berechtigt, sondern sogar verpflichtet sind, wenn sie sich vor dem Niedergange bewahren wollen, den Entkündern Abrahams den ihnen gebührenden Plag anzuweisen, — wer aber lieft diese Schriften und Bücher, wer erholt sich, um die ganze Schädlichkeit des Judenthums verstehen zu lernen, Rathes aus den Werken hervorragender Gelehrter, aus Eisenmenger's

„Entdecktem Judenthum“ beispielsweise? Daher sind der überzeugten Antisemiten auch noch verhältnismäßig so wenige, daher haben Liberale, wenn sie mit gewissen wohlfeilen Redensarten in engeren Kreisen gegen die Judengegner zu Felde ziehen, so leichtes Spiel, und aus diesem Grunde endlich wurde die Tragweite der Siege der vereinigten Antisemiten in Wien und die Bundesgenossenschaft der Deutschnationalen und Christlichsocialen trotz aller freudigen Erregung meist nur halbwegs gewürdigt.

Die Deutschbewussten in Wien öffneten aber sowohl den Christlichsocialen, als auch den Schwarzsehern in der Provinz bald nach den denkwürdigen ersten Apriltagen die Augen und der Führer der radicalen Nationalen, Georg Schönerer, gieng vor nicht langer Zeit noch um einen Schritt weiter, indem er seinen Anhängern den Rath erteilte, sich bei den kommenden Gemeindevahlen in der Reichshauptstadt der Stimmen zu enthalten. Das konnte der Führer der Christlichsocialen, Dr. Karl Lueger, nun aber nicht vermeiden und in einer an ziemlich scharfen Ausfällen reichen Rede suchte er die verbündeten deutschnationalen Antisemiten ins Bodshorn zu jagen. Inwiefern es ihm gelang, seine Absicht zu verwirklichen, das geht aus der ihm von der „Ostdeutschen Rundschau“ erteilten Antwort hervor, in der es unter anderem heißt: „Zunächst bestreiten wir Herrn Dr. Lueger und allen anderen lachenden Erben der einstigen Wirksamkeit Schönerers die Autorität, den bloßen, einer persönlichen Anschauung entspringenden Rath eines um die antisemitische Bewegung so hoch verdienten und bis heute noch als grimmigsten Gegner des Judenthums geachteten Mannes als ein Vorgehen zu „brandmarken“, welches nur der judenliberalen Partei zum Vortheil gereicht.“ Das „Bedauern“ über einen derartigen Rath finden wir vom Standpunkte der Zweckmäßigkeit, dem Dr. Lueger huldigt, noch begreiflich, die „Brandmarkung“ eines solchen Rathes aber als verrätherisch enthält nicht bloß einen schweren Vorwurf gegen die erste und verdienstvolle antisemitische Partei, sondern auch den Versuch, diese deutschnationalen Partei gerade auf Kosten der stets ins Treffen geführten Einigkeit in den Augen der antisemitisch gesinnten Bevölkerung herabzusetzen. Dr. Lueger weiß ganz gut, dass die Deutschnationalen in ihrer überwiegenden Mehrheit ihrem Rufe als erbitterte und verlässlichste Gegner des Judenthums auch bei den bevorstehenden Wahlen Ehre machen und wenn auch manchmal mit einiger Ueberwindung, angesichts des gemeinsamen, jetzt zu vernichtenden Feindes, geschlossen für die geschlossene antisemitische Bewegung stimmen werden. Auf diese deutschnationalen Stimmen, die in vielen Fällen ein den Verhältnissen gebrauchtes Opfer bedeuten, zu rechnen, gleichzeitig aber dieselbe Partei als verrätherisch zu verdächtigen, ist aber nicht nur unritterlich, sondern einfach unteu. Das wäre allerdings das beste Mittel, einer Partei, die dem Ehrgeize Dr. Luegers nicht unbedingt zu Gebote steht, sondern sich als eine selbständige, in mancher Hinsicht entgegengesetzten Anschauungen ergebene

Partei fühlt, den Boden zu entziehen — wenn diese eben ihre Selbstachtung und das Bewusstsein ihres Wertes und ihrer Stärke verloren hätte“. Und an anderer Stelle des angezogenen Aufsatzes wird Herr Dr. Lueger mit unzweideutigen Worten gesagt: „Er (Dr. Lueger) weiß aus langer Erfahrung, dass es bei den Deutschnationalen von jeher geheißt hat: „Bange machen gilt nicht!“ und dass sich insbesondere die deutschnationale Presse nach keiner Seite hin und von niemandem, sei er wer immer, den Mund verbinden lässt“. Und mit der kühnen Versicherung: „Und ihr (der Deutschnationalen) Führer ist Lueger weder heute noch in Zukunft“.

Mit dieser Antwort und mit dieser Wendung der Dinge wird man auch in allen deutschbewussten Kreisen in den Provinzen vollkommen einverstanden sein. Das Bündnis der Deutschnationalen und Christlichsocialen barg, bevor es zur nothwendigen Auseinandersetzung kam, einen gefährlichen Krankheitkeim in sich, das gegenseitige Misstrauen. Die Deutschnationalen mussten vermuthen, dass die Christlichsocialen sie wohl als willkommene Helfer in der Noth mit schmeichlerischen Worten bei gutem Willen zu erhalten versuchen würden, um nach dem errungenen Siege die Wünsche der früheren Bundesgenossen rückwärts zu weisen, indess die Christlichsocialen argwöhnen mochten, die Deutschnationalen würden befreit sein, die Zeit der Bundesgenossenschaft zu eifrigem Werben für ihre Ideen zu verwenden. Dieser Zustand hat nun ein Ende. Die Heerhaufen haben sich wieder um ihre Fahnen geschart, jeder Zweifel über die Haltung der Führer ist ausgeschlossen. Jetzt kann es gegen den gemeinsamen Feind gehen, nach dem zu erhoffenden Siege wird sich Keiner beklagen können, dass er an der Seite von Bundesgenossen kämpfte, deren Absichten er nicht kannte. Die Deutschnationalen können mit den Christlichsocialen gegen die Hochburg des internationalen Judenthums Sturm laufen, in die Vorzimmer des päpstlichen Nuntius werden sie ihnen aber nimmermehr folgen.

## Der Kältenegger von Kärnten.

Auch die Kärntner Deutschen haben ihren Kältenegger, den Abgeordneten Peitler, und auch auf das Haupt dieses Volksverräthers hageln die Misstrauenskundgebungen seiner Wähler nieder. Die „Kärntner Nachrichten“ veröffentlichten jüngst zwei solcher Kundgebungen, indem sie schrieben: „Während die deutschgedruckten, aber deutschfeindlichen Blätter der schwarzen Gilde sich vergebens bestreben, ihren Peitler nach altbewährtem, jesuitischem Muster als einen Ausbund von Tugend und Rechtlichkeit hinzustellen, zeigen die noch immer einlaufenden Entrüstungskundgebungen gegen diesen Abgeordneten, trotz der Androhung mit dem Staatsanwalte in der „Amis-Zeitung“ und der „Kärntner Zeitung“, den gerechten Zorn unseres wackeren Volkes nur zu deutlich, wie nachstehende, uns zugegangene Zuschriften beweisen: „Sehr geehrte Schriftleitung! Der Gemeinde-Ausschuss von Berg

## Der Pechvogel.

Mancher Mensch hat einmal kein Glück auf der Welt. Mag er es noch so oft versuchen, die blinde, launische Fortuna an einem Zipfel ihrer dürftigen Kleidung zu erfassen, so wird ihm das niemals gelingen, denn so oft er nach ihr hascht, entwischt sie ihm. Das einzige Glück, von dem er reden kann, ist, wenn er bei dieser Jagd nicht anstößt oder stolpert und hinfällt.

Ein höchst lehrreiches Exemplar dieser bedauernswerten Geschöpfe ist Herr Müller. Ich lernte den Mann auf dem Galtshyberg kennen und zwar gerade in dem Augenblick, als er mittelst eines Strickes eine gewaltsame Ueberstiedlung in das angeblich bessere Jensteits durchsetzen wollte.

Der Strick war aber dieser Aufgabe nicht gewachsen, er riß und Herr Müller kehrte aus den etwas höheren Regionen, in denen er sich bereits befand, ziemlich unsanft zur Erde zurück.

„Da ham mir's ja wieder, mei verflirt's Pech!“ sagte er, nachdem er sich erhoben hatte, „da macht mar immer Wig und sagt: „Wann alle Strick' reißen, so häng' i mi halt auf!“ und dann passiert's am wirklich!“

Ich machte dem Herrn, den ich auf so seltsame Weise kennen lernte, Vorwürfe über sein beabsichtigtes Unternehmen.

„Lieber Herr“, sagte ich, „wie kann man denn nur so etwas thun? Erstens ist der Selbstmord eine Feigheit und zweitens ist ja der Strick, den Sie genommen haben, viel zu schwach für so einen dicken Menschen! Sie müssen muthig in die Zukunft blicken, oder aber einen stärkeren Strick nehmen.“

Der Mann seufzte: „I hab' halt allaweil Pech und allaweil Pech.“

Ich versuchte ihn zu trösten, doch er wies meine gewiß sehr gut gemeinten Rathschläge mit der Bemerkung zurück, daß ich das gewiß nicht verstehe, denn ich sei jedenfalls kein „Pechvogel“, oder wenigstens nicht in dem Maße wie er.

Wie das so zu gehen pflegt, gab ein Wort das andere und schließlich erzählte er mir seine Lebensgeschichte.

„Mein Pech, lieber Herr“, begann er, „hat eigentlich schon bei meiner Geburt angefangen. Ich bin kein Wiener, wie's vielleicht aus mein'n Reden glauben könnten, sondern ich bin da droben im Waldviertel z'haus. Wir war'n unserer Zwei, die gleichzeitig auf d'Welt kommen sind. Natürlich haben wir auch einen Namen haben müssen. Mei Vater — Gott hab'n selig — hat d'rum eines schönen Tag's 'n Schlitten eing'spannt, 's war nämlich so um Dreikönig herum, damit er uns in der zuständigen Pfarrkirchen, die eine gute Stund' von uns entfernt war, taufen laßt.

„Richtig! der eine von uns zwei Duben hat den Namen Ferdinand kriegt, der andere Mathias. Wie aber mei' Herr Vater mit uns aus der Kirchen wieder z'haus kommen is, hat sich's herausgestellt, daß einer von uns erfroren war. Aber der welche? Der Vater hat behaupt', i wär derfroren, mei' Mutter wieder, daß 's mei' Bruder g'wesen wär.“

„So, jetzt war der Palawatsch schon fertig, bin i i, der Ferdinand, oder bin i er, der Mathias? Meine Eltern haben sich darüber niemals einigen können, der Vater hat mi Ferdinand, die Mutter Mathias g'rufen!“

„Na, über mei' Jugend will i gar nix reden, i kann Ihnen nur so viel sagen, daß i für zwa bin g'haut wurd'n.“

„Seit der Zeit hab' ich nix als Pech auf der Welt. Ich war die längste Zeit Diurnist bei einer Bahn und hab' Ihnen immer aus'schaut wie der Herr Director. So oft i um eine Erhöhung meines Diurnums gebeten hab', weil ich mit dem „berzeitigen“ hungern müßt, habens mir in's

G'sicht g'lacht. Natürlich, bei meiner Dick'n schaut's dumm aus, wenn man vom Hungerern red'.“

„Später einmal hab' ich endlich einen Protector g'funden, der mir versprochen hat, daß er für mich reden wird, ich soll nur getrost einreichen. Wissen's, was mir da passiert ist? Auf dem G'uch war ein Fettsack. Ich hab' das leider erst bemerkt, wie mir mein Gönner das G'uch zurückgegeben hat und mir den Fleck zeigt hat, den der Präsident eigenhändig mit einem rothen Strich umschlossen hat.“

„Ja, Verehrtester“, hat mir mein Gönner g'sagt, „wenn Sie ein Besuch überreichen mit Spuren von Gänsefchmalz und dabei ihr Elend schildern, da kann man Ihnen nicht helfen!“

„Belieben zu scherzen, Herr Graf“, hab' i d'rauf g'sagt, „i geh' nüt amal vorbei bei an Gänser, wie kommet i zu so was? Vielleicht ein unschuldiger Petroleumfleck.“

„Warum nicht gar“, fällt mir der Graf in's Wort, „wenn Ihr Herr Präsident sagt, daß das Gänsefchmalz ist, so ist dies eines, denn verlassen Sie sich darauf, Ihr Chef versteht das. Jetzt ist mir auch Ihr blühendes Aussehen zu erklären. Gänse sind ja bekanntlich eine gute Gabe Gottes und ungemein nahrhaft. Na, leben Sie wohl.“

„Was sagen's zu der G'schicht'?“ . . . Aber das is noch lang' nicht 's Aergste! Wissen Sie, wie ich zu meiner Frau kommen bin? . . . Ich sig' einmal im Sommer beim Donauweibchen im Stadtpark in Wien und denk d'rüber nach, ob ich mein Nachtmahl beim Greißler im Sechserhaus oder beim Greißler auf Nummro Dreiundzwanzig schuldig bleiben soll, da kommt auf einmal ein Herr auf mich zu und fragt mich, ob ich Zeit hätt'. „Es fragt sich, zu was“, gib ich zur Antwort. Da sagt er mir, daß er auf a Frau'n wartet, die so und so ausschaut, aber er hätt' ka Zeit, ich möcht' ihr sagen, daß er übermorgen kommen thät. Ich übernimmt das



hat in seiner Sitzung vom 25. Juli l. J. nachstehenden Beschlusses gefaßt: „Herrn J. Peitler in Rannweg! Der Gemeinde-Ausschuß bedauert, daß Sie am 10. Juli l. J. für die Errichtung eines slovenischen Gymnasiums in Cilli stimmen mußten. Aus diesem Grunde spricht Ihnen der Gemeinde-Ausschuß das volle Mißtrauen aus und verzichtet von heute ab auf Ihre Vertretung im Reichsrathe. Emburg, am 25. Juli 1895. Für den Bürgermeister Anton Niedermüller: Jakob Kleißner, I. Gemeinderath.“ Die Gemeindevertretung von Steinfeld im Drauthale hat folgende Mißtrauens- Kundgebung wider den Reichsrathsabgeordneten Peitler beschlossen: „An Herrn J. Peitler, Reichsrathsabgeordneter, derzeit in Rannweg. Sie haben sich durch Ihre Abstimmung in der Cillier Gymnasialfrage auf die Seite der erbittertesten Feinde des deutschen Volkes gestellt. Durch diesen am eigenen Stamme verübten schmachvollen Verrath verloren Sie in den Augen jedes deutschen Kärntners den letzten Rest von Achtung, und der gefertigte Gemeinde-Ausschuß schließt sich hiemit zufolge Beschlusses der heutigen Sitzung dem allseitigen Mißtrauenskundgebungen freiwillig an. Ihre Wähler unserer Gemeinde erwarten, daß Sie als Abgeordneter ehestens einem deutschen Manne Platz machen werden.“ Die Kundgebung ist vom Bürgermeister und dreizehn Gemeinde-Ausschüssen unterschrieben. — Kläglich nimmt sich der wehmüthige Ton in der „Kärntner Zeitung“ vom 28. d. M. aus, wo sie sich allen Ernstes zu wundern scheint, daß auch protestantische Gemeinden — man höre und staune — zwischen Politik und Confession nicht unterscheiden können, und das Alles, weil diese Gemeinden es wagten, ihren deutschen Charakter hochzuhalten und dem Verräther seiner Muttersprache auf gut deutsch ihre Meinung zu sagen. Uns wundert dies nicht, nicht im Geringsten, wie es uns auch nicht wundert, daß fast die gesammte deutsche, katholische Priesterschaft sammt ihren Leiborganen panslawistischen Bestrebungen das Wort redet und dieselben unterstützt. Der billige Vorwurf der Unterdrückung — anders heißt es doch wohl nicht? — der deutschfeindlichen Priesterschaft wird also vollends aufgewogen, wenn nicht überboten, durch das deutschfeindliche Vorgehen dieser Herren selbst. — Lacht die „Kärntner Zeitung“ über die Entrüstungskundgebungen gegen ihr Protectionkind Peitler, so soll sie sich in ihrer nahezu zur Bewusstlosigkeit gesteigerten Verzweiflung nicht solche Blößen geben, wie jüngst, und die Ohnmacht, mit der sie diesen Kundgebungen gegenübersteht, so deutlich zeigen. Die „Kärntner Zeitung“ schreibt wörtlich: „Die Herren fordern von Herrn Peitler die Rücklegung des Mandates, das ist doch eine Anmaßung sondergleichen; eine Anmaßung, die wieder mehr zum Lachen als zum Aergern Anlaß gibt. Wissen es denn alle die sogenannten liberalen und nationalen Gemeinden noch nicht, daß bei einer neuen Wahl der katholische Abgeordnete wiederum, und zwar mit viel größerer Mehrheit als letzthin durchdringen wird? Die Ausgeburten fanatischen Hasses sind nicht die Ueberzeugung unseres braven, christlichen Bauernvolkes, das sind Stimmen der Verführer des Bauers, denen in letzter Zeit der Ramm bis zum Uebermaß gewachsen ist. Die katholischen Vereine mögen es sich angelegen sein lassen, dem Bauer wieder das Vertrauen in sich selbst zu geben und ihn von einer Classe von Leuten loszumachen, die es leider überall versteht, sich an die erste Stelle zu drängen und öffentliche Meinung zu machen.“ — Quos Deus perdere vult, prius dementat.“ Ja, die „Kärntner Zeitung“ scheint mit Blindheit, aber mit der Blindheit des Stiefes geschlagen zu sein. Peitler wird wiedergewählt mit viel größerer Mehrheit wie früher, wie wenn sie es schon vergessen hätte, die edle Tante in Christo, unter welchen Umständen überhaupt Peitler gewählt wurde. Hekypolitik treiben nicht wir, die wir den nationalen Frieden im Lande erhalten und befestigen wollen, sondern die, die in maßloser Wuth die Völker zusammenhegen, immer gehegt haben und so lange hegen werden, bis sie — die Heher im Priesterkleide — keine Silbe mehr in politischen Angelegenheiten sagen werden dürfen. Daß es den Bauer gelüsten sollte, zurückzukehren in das Joch der Leibeigenschaft seligen Andenkens, wo sich die Priester nicht im Geringsten um sie kümmerten, glauben wir nicht und darum werden auch wir

jederzeit, ohne uns vordrängen zu brauchen, bei allen selbständig und frei Denkenden denselben Anhang haben, den die Clericalen nicht einmal mit dem Verrathe ihrer Sprache bei anderen bevormundeten Geistern erringen können“.

Ein Verkehrsministerium.

In den Kreisen der Regierung scheint man jetzt willens zu sein, den längst ausgesprochenen Gedanken der Errichtung eines Verkehrsministeriums zu verwirklichen. Das Handelsministerium würde dadurch bedeutend entlastet werden, und es ist kaum zweifelhaft, daß den Agenden des Eisenbahnwesens, der Post, des Telegraphen und Telephons mehr Aufmerksamkeit zugewendet werden könnte und würde, wenn ein eigenes Ministerium mit ihrer Verwaltung betraut würde. In anderen Staaten kennt man „Ministerien für öffentliche Arbeiten“ längst und ihre Thätigkeit findet fast immer und überall Anerkennung. Wir hoffen, daß auch in Oesterreich endlich die Schaffung eines für den gesteigerten Verkehr hochbedeutenden Amtes wird in Angriff genommen werden.

Zu ewigem Gedächtnis.

In Weixelbaum im Unterlande fand jüngst die feierliche Grundsteinlegung bei einem Schulhausbaue statt. Bei diesem Anlasse wurde in die Kapsel nebst der Bauurkunde auch eine Abschrift der volksverrätherischen Rede des Abgeordneten Kaltenegger im Parlamente gelegt, um von der dem deutschen Volke von einem deutschen Bauer Steiermarks angebotenen Schmach späteren Geschlechtern Kunde zu geben. — Auf eine andere Weise als durch den Volksverrath wäre es dem Herrn Kaltenegger wahrscheinlich auch nicht so bald geglückt, in aller Leute Mund zu kommen! Welcher anständige Mensch möchte ihn aber um diese — Berühmtheit beneiden?!

Magyarischer Chauvinismus.

Der Undank spielt auch im Völkerverleben eine große Rolle. Die magyarischen Herren jenseits der Leitha vergessen beispielsweise, wie viel sie den Deutschen verdanken, die sie aus tiefster Uncultur und Barbarei zu Kultur und Civilisation emporhoben. Mit einer ans Blödsinnige grenzenden Wuth ziehen sie gegen alles Deutsche zu Felde, wie das der jüngst erlassene Erlaß des ungarischen Cultusministers Wlasiacs, der gegen den deutschen Unterricht in den Volksschulen gerichtet ist, wiederum einmal beweist. Wohin dieser Haß gegen das Deutschtum in Ungarn führen muß, ist uns schwer abzusehen, denn verjudet ist das Königreich der Magyaren ohnehin schon vollständig; wenn es nun auch noch entdeutscht wird, dann kann der Tanz losgehen. Daß doch die ungarischen Staatsmänner so kurzfristig sind! Wenn sie ihr Vaterland mit Absicht an den Rand des Verderbens drängen wollten, könnten sie nicht thörichter handeln, als sie es jetzt thun, da sie daran gehen, Ungarn gegen alle Welt abzuschließen, auf daß dem Jubenthum die Unterjochung des magyarischen Volkes noch leichter gemacht werde, als bisher. Oder heißt es nicht ein Land geradezu absperren, wenn man es seinen Bewohnern verwehren will, eine der hervorragendsten Verkehrssprachen — um nur diesen Wert der deutschen Sprache zu betonen — zu erlernen? Die Juden in Ungarn werden nach wie vor auch des Deutschen mächtig sein — zum großen Schaden der nur magyarisch Sprechenden Ungarn.

Rußland und Bulgarien.

In Petersburg beeilte man sich, die Mittheilungen des Metropoliten Clement in Wien, die wir in der letzten Ausgabe unseres Blattes im Wesentlichen veröffentlichten, theilweise richtig zu stellen. Das „C. Bureau“ meldete nämlich unterm 1. d. aus der russischen Reichshauptstadt folgende Ausführungen von autoritativer Seite: „Wiener und Londoner Blätter verbreiten falsche Nachrichten über die von der russischen Regierung Bulgarien gegenüber in Zukunft zu beobachtende Haltung. Die Kölnische Zeitung, welche irthümlicherweise als über Rußland gut unterrichtet gilt, behauptet sogar, Rußland fordere den Uebertritt des Prinzen Ferdinand zum orthodoxen Glaubensbekenntnisse, und man nenne für den Fall, daß der Prinz sich zu diesem Schritte

nicht entschließen sollte, den Sohn des verstorbenen Grafen Hartenau für den Fürstenthron von Bulgarien, wodurch ein Theil des an dem Vater begangenen Unrechtes gesühnt werden könnte. Die Kölnische Zeitung hat sich in letzter Zeit mehrfach durch falsche Informationen aus Rußland ausgezeichnet. Auch die oben citirte Nachricht beweist von neuem den gänzlichen Mangel an Kenntnis der an russischer leitender Stelle herrschenden Anschauungen. Da solche Nachrichten geeignet erscheinen, die öffentliche Meinung irrezuleiten und zu beunruhigen und ein falsches Licht auf die loyale und correcte Haltung der russischen Regierung in der bulgarischen Frage zu werfen, wird der Standpunkt Rußlands Bulgarien gegenüber nochmals präcisirt: Auf Grund von im Auswärtigen Amte eingeholten Informationen sind wir in der Lage, zu versichern, daß für Rußland nicht der geringste Grund vorliegt, sich mit dem bulgarischen Volke zu versöhnen, da dieses Volk niemals aufgehört hat, die Gefühle tiefster Dankbarkeit für das große Brudervolk zu hegen, dem es seine Befreiung danke. Dies erklärt auch die Herzlichkeit der Aufnahme, welche in Rußland den Delegierten des bulgarischen Volkes allenthalben entgegengebracht wurde. Dagegen wird Rußland, treu den bestehenden Verträgen, nach wie vor niemals Beziehungen zu denjenigen unterhalten, welchen die Deffentlichkeit ungerichtlichsterweise den Namen „bulgarische Regierung“ gibt. So lange das officiële Bulgarien einem ihm von einem Ufurpator aufgedrungenen illegalen Regimente unterworfen bleibt, so lange ist es für Rußland nicht vorhanden, diesem also auch die Möglichkeit nicht gegeben, mit Bulgarien in irgend welche Beziehungen zu treten. Von einer dem Metropoliten Clement ausgesprochenen Forderung Rußlands, nach welcher Prinz Ferdinand zum orthodoxen Glauben überzutreten habe, falls er Aussicht auf eine Anerkennung seitens Rußlands haben sollte, ist zuständigerseits ebensowenig bekannt, wie von einer Aufstellung des Grafen Arsen Hartenau zum Präzidenten für den bulgarischen Thron. Die russische Regierung steht streng auf dem Boden des Berliner Vertrages, dessen Durchführung sie verlangt. Nach ihm ist aber der Fürst von Bulgarien von einer legalen Sobranje zu wählen und nach Einverständnis der Pforte mit dieser Wahl und auf deren Vorschlag von allen Signatarmächten zu bestätigen. Hiernach ist die Stellung Rußlands in dieser Frage genau vorgezeichnet.“

Tagesneuigkeiten.

(Unschuldig verurtheilt.) Aus Kopenhagen wird der „Frankf. Btg.“ geschrieben: Ein schwedischer Gutsbesitzer wollte vor 8 Jahren seine Güter verkaufen, um nach Dänemark zu übersiedeln. Er fand einen Käufer in seinem Nachbarn, dem Grafen N., der die Güter übernahm. Nachdem dies geschehen war, fand der Graf, der Verkäufer habe nicht ganz ehrlich gehandelt, indem er ihm einige Wälder, worüber er zu verfügen nicht das Recht hatte, verkauft habe, und er reiste daher zum Gutsbesitzer, um ihn hierüber zur Rede zu stellen. Zwischen den Beiden entstand ein heftiger Wortstreit und der Graf verließ den Gutsbesitzer in sehr aufgeregter Stimmung. Kaum war er fort, als letzterer seine Heftigkeit bereute und den Beschluß faßte, jenen einzuholen, um ihn zu befänstigen. Seine Frau bat ihn, bis zum nächsten Morgen zu warten, diesem Rath folgte er jedoch nicht, sondern machte sich sogleich auf den Weg. Es war mitten im Winter, Alles war mit Eis und Schnee bedeckt, und es war schon dunkel, als der Gutsbesitzer in seinem Schlitten das Haus verließ. Er nahm zwei Revolver mit sich, weil der Weg durch den Wald für unsicher galt. Als er nach dem Walde kam, feuerte er einen Schuß ab, um sich zu überzeugen, daß sein Revolver im guten Stande sei. Kurz nachher hörte er ein leises Wimmern, er fuhr nach der Richtung, aus der der Laut kam, und entdeckte einen Mann, der mit einer großen, blutenden Wunde am Kopfe im Schnee lag. Er hob ihn auf und sah zu seinem Entsetzen, daß es der Graf N. sei. Während er die Wunden mit Schneewasser reinigte, näherte sich ein anderer Schlitten, der zwei Polizisten enthielt. Da diese den Gutsbesitzer allein im Walde, spät in der Nacht, mit einem blutenden, halbtodten Mann fanden, verhafteten

G'schäft, er gibt mir an Gulden, ich sag: „Danke“; er geht fort.

„Nach einer klein' halben Stund' kommt das Fräul'n richtig daher. Ich entledig' mich meines Auftrags, ein Wort gibt das andere und vier Wochen später war das Fräul'n meine Frau! Ich kann Ihnen nur sagen, ich bin ein ruhiger, gutmüthiger Mensch, aber wenn ich je den Herrn wieder erwisch', der mir damals den Auftrag gegeben hat, so sezt's eine schwere Körperverletzung.“

„Aber so geht's mir immer. Andere geh'n ruhig zum Totalisateure in die Freudenau, Andere spielen in der Lotterie, was ja eigentlich genau g'nommen auch Hazardspiel' sind, aber wann ich ein einzig'mal im Jahr mit einem Gottschewer „Hoch oder nieder“ spiel', erwisch'n's mich pünktlich und ich werd' einfaßtelt. Bei jedem Auslauf, bei dem die Wacke „interveniert“, krieg ich sicher einen Säbelhieb, oder a Pferd tritt mir die halben Behen weg oder ich werd' von der bewaffneten Macht, die die Ordnung herstellt, verhaftet, weil ich nicht auseinandergegangen bin.“

„Es gibt keinen Gewitterregen, der mich nicht irgendwo recht weit draußen ohne Regenschirm erwisch't, ich kann's zu Anfang jeden Monats noch so schlaw anstellen, meine Gläubiger finden mich doch alle. Es gibt keinen Ziegelstein, der von irgend ein' Dach runterfällt, der mich nicht trifft, und wann ich einmal im Jahr mit der Tramway fahr', weil ich g'schwind wo sein will, so entgleist der Wagen so sicher wie nur was, und ich kann schließlich doch zu Fuß geh'n!“

„s Schönste ist mir aber amal in Ottakring passiert. Ich sitz' da ruhig an an Tisch und trin' mein' Wein. Setzt sich a Herr zu mir. Wir g'rathen in einen politischen Discurs, 's war g'rad zur Zeit der Werkle-Krise in Ungarn. Ich sezt' dem Mann meine Ansichten auseinander, d'rauf sagt er, daß ihm plözlich übel wird, er müßt hinausgeh'n. Ich wart' a

Biertelstund', i wart' a halbe Stund', der kommt nicht! Mein Gott, den' ich mir, gar so schlecht kann ja dem Menschen auf meine paar Ansichten doch nicht wor'n sein; ich erkundig' mich also als Mitglied eines humanitären Geselligkeitsvereines in der wohlwollendsten Weise beim Kellner um das Befinden von dem Herrn und erfahr', daß er fortgegangen is und 'n Kellner g'sagt hat, daß ich schon sei' Zeh' zahlen werd'. Ich weigere mich natürlich und werd' ebenso natürlich aus dem Local hinausgeworfen.“

Der Erzähler seufzte einigemal tief und meinte dann: „Wann Einem ollaweil solche Sachen passier'n, das soll Ein' nicht verdrießen?“

„Ich versteh' Sie jetzt vollkommen, lieber Freund“, sagte ich, „aber der Strick war für Sie entschieden zu schwach.“

„Warum nicht gar“, rief er. „Pech hab' ich, nix als Pech! So gar bei meine Selbstmordversuche. 's is ja nicht der erste. Einmal wollt' ich mich vergiften, erwisch' ich Ihnen im Orange der Geschäfte nicht schwedische Zündhölzchen? Das zweitemal wollt' ich in der schönen blauen Donau meinen Tod suchen. Die ältesten Einwohner in der Gegend, die ich mir dazu hab' aus'g'ucht g'habt, haben sich nur dunkel daran erinnern können, wie ein Wachmann ausschaut, nur ein siebenundneunzigjähriger Greis hat in seiner zartesten Jugend einen g'esehen, wie er einen Comfortablutschker, der über eine Kreuzung Trab g'fahr'n is, auf'schrieben hat.“

„Na, den' ich mir, in der Gegend da kannst unbehelligt in d' Donau geh'n. Kaum war ich aber d'rin, kommen auf einmal zwei Sicherheitswachmänner daher und Pech, wie ich hab', retten's mich wirklich!“

Seit jener Zeit, da ich den unglücklichen Herrn Müller am Galizyenberge kennen gelernt, befam ich ihn wohl ein halbes Jahr lang nicht zu Gesicht, dann traf ich ihn einmal

am Rohlmarkt, wo er begehrenden Blickes in das Schaufenster eines Waffenhändlers sah, wo es von Revolvern, Jagdgewehren, Boxern, Patronen und Messern größter Façon förmlich wimmelte.

„Wissen S', was ich jetzt thu'?“ fragte mich der Pechvogel. „Ich spar' mir Geld auf einen Revolver zusammen, ich will's mit dem Erschiszen probieren.“

Ich redete ihm das aus, allein meine Mühe war vergeblich, er blieb bei seinem Vorsatz, ich verabchiedete mich von ihm für diese Welt.

Vor wenigen Tagen traf ich Müller im Volksgarten. „Sie leben noch?“ rief ich erstaunt. „Haben Sie denn das Geld noch nicht beisammen?“

„Freilich hab' ich's g'habt“, sagte er mit einem bitteren Lächeln, „aber wie ich Glück hab', kommt in dem Augenblick, wie ich mit meinen sauer ersparten acht Gulden fortgehen will, um mir den Revolver zu kaufen, eine Pfändung daher, nimmt bei mir eine Leibesvisitation vor und — weg waren '!, die acht Gulden. Na, eigentlich bin ich froh, denn ich weiß bestimmt, ich hätt' nicht mich getroffen, sondern einen Anderen, und hätt' dann nur Verdrießlichkeiten mit der Polizei g'habt.“

Ich drückte dem König aller Pechvögel mein Bedauern aus und schritt gedankenvoll heimwärts. Ob es wohl einen Menschen geben mag, der vom Glück ebenso begünstigt, wie Herr Müller vom „Pech“ verfolgt wird? Das möchte ich gerne wissen.

H. Kraßnigg.  
Begriffliche Frage. Herr: . . . „Nachdem ich einige Liter Bier und 3 Flaschen Wein getrunken hatte, suchte ich mein Bett auf!“ — Dame: „Und haben Sie es gefunden?“ Besorgnis. Aeltere Dame (bei der Aufnahme): „Aber bitte, Herr Photograph, nicht allzu ähnlich.“

sie ihn und führten ihn zum Polizeimeister. Einige Stunden nachher starb der Verwundete, ohne sein Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Der Gutsbesitzer wurde des Mordes angeklagt, und da die Kugel, die man im Kopfe des Grafen fand, zum Revolver des Gutsbesitzer genau paßte, wurde er, obgleich er bis zum letzten Augenblicke seine Unschuld behauptete, zu 20 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Als seine unglückliche Frau dies erfuhr, wurde sie wahnsinnig und nach einer Irrenanstalt geführt, wo sie später starb. Der Sohn des Gutsbesitzer, sein einziges Kind, erschloß sich aus Verzweiflung. Vor einigen Wochen starb in einem schwedischen Gefängnis ein Verbrecher, der kurz vor seinem Tode erklärte, er habe den Grafen M. ermordet. Er habe ihn in jener Mitternacht vor 8 Jahren überfallen, um ihn zu berauben, sei jedoch geflüchtet, als er hörte, daß ein Schlitten — derjenige des Gutsbesitzer — sich näherte. Der unschuldig Verurtheilte ist natürlich jetzt in Freiheit gesetzt, er ist jedoch ein an Körper und Seele gebrochener Mann und wird eine Krankheit, die er sich im Gefängnis zugezogen hat, kaum überleben. Der Tod wird für den vereinsamten armen Mann eine wahre Befreiung sein.

(Eine Erklärung.) Aus Märzsteg wird berichtet: Die kleine Erzherzogin Elisabeth, Töchterchen des verewigten Kronprinzen Rudolf, hat fast an sämtliche Mitglieder der kaiserlichen Familie hübsche Zeichnungen vertheilt, welche von ihrer Hand herrührend, die Porträts von Dorfkindern darstellen. Der Kaiser, der von dem Talente seiner Enkelin äußerst entzückt ist, äußerte in seinem Dankschreiben einige Verwunderung darüber, daß all' die Kinder mit weit aufgesperrtem Munde abconterfüt seien. In einem kleinen Briefchen erklärte die Erzherzogin diesen Umstand folgendermaßen: „Ich kann die Kinder auf keine andere Art zum Stillhalten bringen, als wenn ich ihnen Bonbons verspreche, und in Erwartung derselben öffnen sie schon bei Beginn der Sitzung ihre Mündchen.“

(Ein Erkennungszeichen für Diebe.) Der frühere Superintendent der New Yorker Polizei und langjährige Chef der Geheimpolizei von New-York, Byrnes, behauptet, daß er jeden gewerbmäßigen Dieb sofort an seinen Füßen erkennen kann. Ganz gleich, was für eine Art Schuhzeug der Dieb trägt, an den Zehen werden die Schuhe bei längerem Tragen stets in die Höhe gehen. Das kommt daher, daß sämtliche Diebe eine besondere Gangart haben. Sie schleichen nämlich auf den Zehen. Byrnes hat manche Stunde darauf verwendet, die Füße der Verbrecher zu studieren. Er sagt, in einem von 10 Fällen könne er an den Füßen sofort einen Dieb von einem ehrlichen Menschen unterscheiden.

(D' Ehre g'habt!) Mit den Worten: „D' Ehre g'habt!“ empfahl sich in Wien ein Lebensmüder von der Welt. Um ein Uhr Nachmittags schlenderte ein unbekannter junger Mann einige Male auf der Franzensbrücke auf und ab. Während er die Melodie eines flotten Liedes piffte, sprang er dann plötzlich auf das Brückengeländer, warf seinen Hut in die Luft und schrie den Passanten zu: „D' Ehre g'habt!“ Im nächsten Momente lag der Mann im Wasser. Das Alles spielte sich so rasch ab, daß die Leute den Selbstmord nicht verhindern konnten.

(Streik der Kapläne.) Die Bewohner von Joachimsthal wunderten sich nicht wenig, daß durch eine ganze Woche der Herr Dechant sämtliche Functionen selbst verrichtete, da er doch zwei Kapläne hat. Das Räthsel war aber bald gelöst. Der Herr Dechant ließ als echter Capitalist die meisten geistlichen Functionen durch die Kapläne verrichten, strich aber schmunzelnd das Geld ein. Der Classengegenstand war aber auch hier ausgebrochen. Auf der einen Seite Leute, die alle Arbeiten zu leisten hatten, auf der anderen Seite ein Mann, der das durch andere Leute verdiente Geld einsteckte. Die Herren Kapläne thaten das, was unter Umständen auch andere Arbeiter thun. Sie coalisirten sich und — streikten. So kam es, daß der Herr Dechant alle Arbeit selbst verrichten mußte. Wie nun berichtet wird, ist dieser „Streik“ nach achttägiger Dauer siegreich beendet worden. Die Herren Kapläne erhielten 50 Procent Lohn-erhöhung zugesichert. — Wir gratulieren den Herren zu ihrem Erfolge.

(Ein Abenteuer der Europagänger.) Aus Belgrad wird uns geschrieben: Die beiden Journalisten, welche vor etwa 2 Monaten aus Hamburg aufgebrochen sind, um Europa bis Constantinopel zu durchqueren, hatten in der serbischen Stadt Nisch, die von verschiedenen Stupfäntagungen her bekannt ist, ein keineswegs angenehmes Abenteuer zu bestehen. Die Bevölkerung von Nisch, die zum größten Theile deutsch versteht, hatte den beiden Fußgänger bei ihrer Ankunft vor etwa 14 Tagen einen solennen Empfang bereitet. Sie wurden am Eingange in die Stadt von einem großen Publicum erwartet und unter Jubel ins Hotel geleitet. Die beiden Herren verblieben 3 Tage in der gastfreundlichen Stadt. Die Kosten ihres Aufenthaltes — bekanntlich dürfen sie kein Geld mit sich führen, sondern müssen sich durchschlagen, wie es eben geht — wurden von der Gemeinde gezahlt. Es gab sehr vergnügte Zech- und Unterhaltungsstunden mit den Honoratioren der Stadt. Der Zufall wollte aber, daß ein grantiger Bürger, ein Apotheker, die Geschichte mit schelen Augen ansah und bei einer der Zusammenkünfte warf er den Fremden vor, sie seien nichts Anderes als Spione. Diese Beleidigung erregte den heftigsten Unwillen der Bevölkerung, vornehmlich der Officiere. Einer der beiden Hamburger Herren sendete dem Apotheker seine Zeugen. Dieser schlug jedoch das Duell aus. Der Zwischenfall rief solche Mißstimmung hervor, daß sich die Gemüther in Nisch noch immer nicht beruhigen können. Das Ereignis wird heute noch lebhaft besprochen. Den Fußgängern aber verging die Lust, die serbisch-bulgarische Grenze auf des Schusters Klappen zu überschreiten. Sie telegraphirten nach Hamburg, man möge ihnen gestatten, die Strecke Nisch-Sofia (mit Einschluß der langen Aufenthalte in Piro und Zaribrod 5 1/2 Stunden Schnellzugsfahrt) mit der Eisenbahn zurückzulegen. Nachdem die Erlaubnis eingetroffen war, fuhren sie dann mit dem Zuge fort.

(Barbarei in Galizien.) Die Bewohner des kleinen Städtchens Milowka bei Saybusch klagen in einem Krakauer Blatt Folgendes: Ein Hund fraß aus Hunger einige sehr heiße Kartoffeln auf und lief dann umher wie besessen. Er hatte einige Hühner und Gänse erwürgt und ein kleines Mädchen gebissen, das aber nach 3 Tagen genas. Nun befehlt der Bezirkshauptmann von Saybusch, alle Hunde und Katzen in Milowka zu erschlagen. Die Polizisten und Schinderknechte drangen in die Häuser der ärmeren Bevölkerung ein und steckten alle vorgefundenen gänzlich gesunden Katzen und Hunde in Säcke, welche auf den Hinrichtungsplatz transportiert wurden. Die Häuser des Advocaten, des Gerichtsvorstehers, des Notars und des Bürgermeisters wurden selbstverständlich gesont! Die Art, wie die gefangenen Thiere erschlagen wurden, ist so grausam, daß man es kaum glauben würde. Auf einer Wiese, einige Schritte von der Bezirksstraße, vor einer Menge der empörten Bürger wurden die armen Thiere in Säcken mit Knüppeln geschlagen. Wenn der Knüppel nicht hinreichte, nahm ein Polizist einen großen Stein und schlug damit auf die Säcke; ein anderer schlug die Thiere in den Säcken an einem Pfahl todt. Die empörten Bürger baten den Bezirkshauptmann, er solle doch befehlen, die Thiere niederzuschießen, aber vergebens. — So arbeitet man in Saybusch für die furchtbare Verrohung der Sitten unter der Bevölkerung.

(Russische Censur.) Den Memoiren des ehemaligen Petersburger Universitätsprofessors Nikitimo sind folgende köstliche Censurproben zu entnehmen, die in die Regierungszeit Alexanders III. fallen. Es ist einmal ein neues Traumbuch erschienen, welches natürlich der Censur vorgelegt werden mußte. Sie verweigerte die Erlaubnis zur Herausgabe des Büchleins und ließ den Autor kommen. In der Censur wurde nun der Autor des Traumbuches gefragt, warum er der Ansicht sei, daß die Sterne einen Einfluß auf die menschlichen Schicksale haben. Die Bewilligung könne ihm insoweit nicht ertheilt werden, als er nicht hierüber eine befriedigende Auskunft geben könne. — Censor Zelagow hat aus einem geographischen Lehrbuch die Stelle gestrichen, in der es hieß, daß in Sibirien mit Hundten gefahren wird und motivierte das damit, daß diese Nachricht noch der Bestätigung des

Ministeriums des Innern bedürfe.“ — Vor einigen Jahren fand in Warschau eine Viehausstellung statt. In einem Berichte über diese Ausstellung, der in einem polnischen Blatte erschienen war, war die Rede von einer „Mecklenburger Kuh.“ Censor Cystilin fiktirte den Artikel und ließ den Redacteur des Blattes rufen. „Sie haben da“, sagte der Censor, „im Berichte „Mecklenburger“ Kuh geschrieben, schreiben Sie lieber „spanische“ Kuh.“ — „Wenn Sie es wünschen, Herr Censor, dann thue ich es, aber sagen Sie mir, warum?“ — Cystilin schaute ihn strenge an und sagte: „Na, stellen Sie sich nicht so, wir kennen schon Eure Kunststücke. Sie haben gewiß an die Mecklenburger Fürsten gedacht, und die sind doch mit unserer Dynastie verwandt...“ Der Redacteur gieng fort. Die „Mecklenburger Kuh“ mußte eine „spanische“ werden. — In einem Gespräche mit einem Warschauer Schriftsteller sagte einmal ein Censor: „Sie haben keinen Begriff, was der Censor alles streichen muß.“ Sehen Sie zum Beispiel, das Gedicht „Hagar in der Wüste“ könnten wir absolut nicht durchlassen.“ — „Warum?“ fragte verwundert der Schriftsteller. „Ich glaube, es ist eine sehr unschuldige Dichtung; die kann doch überall vorgetragen werden.“ — „O nein! Stellen Sie sich doch vor, im Concertsaale in der ersten Reihe sitzen General Gurko und seine hohe Gemahlin Maria Andriewna, Baron Meden, Se. Eminenz Keontius und andere hohe Persönlichkeiten. Da kommt eine Künstlerin heraus und beginnt: „Kings-umher Schakale!“ Nun sagen Sie selbst, kann man das durchlassen?“ — Einer Censur unterliegen auch die Gemälde. Von den zahlreichen Leistungen der Censur auf diesem Gebiete führen wir nur ein Beispiel an. Maler Michimowicz schickte auf die Kunstausstellung ein Delgemälde mit der Ueberschrift „Zum Herrn um Rath.“ Das Bild stellte einige Bauern dar, die zu ihrem Guts Herrn kommen, um seinen Rath in irgend einer Angelegenheit einzuholen. Die Censur confiscierte das Bild und verlangte von dem Künstler die Änderung des Titels, denn der Bauer dürfe nur bei der Behörde Rath einholen und nicht beim Guts Herrn. Das Bild wurde ausgestellt, aber unter dem Titel „Aufnahme von Arbeitern!“

(Radfahrer und Politik.) In Frankreich besteht unter dem Namen „Union velocipédique de France“ ein Verein von Radfahrern, der gegenwärtig 80.000 Mitglieder zählt. Nach dem von der „Union“ herausgegebenen „Annuaire“ haben die Radfahrer ihre Dienste der französischen Militärverwaltung zur Verfügung gestellt, und es wurde zur Erleichterung der Beziehungen mit den Militär-Behörden jedem Corpscommando ein Vorstandsmitglied zugetheilt. Aus diesem Grunde fallen auch die Hauptorte des Vereines mit den Sigen der General Commandos der Armee-corps zusammen. Viele Elsaß-Lothringer haben sich nun dieser „Union“ mit der Motivierung angeschlossen, daß die Mitglieder derselben beim Betreten französischen Gebietes von dem sechzig Franks per Rad betragenden Eingangszoll befreit sind, was gerade für ein Grenzland von Bedeutung sei. Obwohl nach den Satzungen der „Union“ dieselbe eine Vereinigung sein soll, die mit Ausschluß aller Politik sich nur mit Sportangelegenheiten befaßt, so mußte die Zugehörigkeit von elsäß-lothringischen Staatsbürgern zu der „Union“ eben wegen der Ablehnung derselben an die militärischen Behörden Frankreichs bei den reichsständischen Autoritäten gewisse Bedenken erregen, die, wie es scheint, auch vollkommen berechtigt waren, da, wie elsäß-lothringische Blätter melden, die kaiserliche Staatsanwaltschaft in den letzten Tagen sich veranlaßt sah, bei in Straßburg, Metz und Diedenhofen wohnenden Mitgliedern der „Union“ Hausdurchsuchungen vornehmen zu lassen. Welches Resultat diese Hausdurchsuchungen gehabt haben, ist allerdings bisher nicht bekannt.

(Das Radfahren der Damen.) In „Scribner's Magazine“ bespricht ein Arzt den Einfluß des Bicycle-Sportes auf die Frauen. Er sagt: „Es ist oft behauptet worden, daß der Bicycleport für die Frauen schädlich ist. In dieser Behauptung liegt nur ein geringes Stück Wahrheit. Es ist nicht anzunehmen, daß eine gesunde Frau durch den Gebrauch des Rades Schaden erleiden kann, vorausgesetzt, daß sie sich nicht überanstrengt, daß sie nicht zu lange, nicht zu schnell und nicht über allzu steile Anhöhen fährt, wenn gesunder

## Friedliche Studien aus Japan.

(Schluß.)

Viel Schlimmes wird der Geisha nachgesagt: In ihrem Schatten schreitet der Gott der Armut daher, sie ist der Ruin der Jugend, die Zerstörerin von Vermögen und Familienglück. Liebe ist für sie nur die Quelle, aus der die Thorheit sie schöpfen läßt, sie bereichert sich auf Kosten der Menschen, deren Grab sie gegraben hat. — Die gefährliche, reizende Heuchlerin saugt ihren Opfern das Mark aus, ein unerfättlicher Vampyr, eine mittellose Gebieterin. Das kann nicht Alles wahr sein! Die Geisha ist nur, was die Menschen aus ihr gemacht, die mit Liebe und Jugend spielen, ohne die Verantwortung auf sich nehmen zu wollen. Darum hat sie nicht nur Ken, sondern auch mit Herzen spielen gelernt. Nun gibt es aber ein ewiges Gesetz in dieser unvollendeten Welt, das dem Menschen ungestraft jedes Spiel erlaubt, drei ausgenommen — das Spiel mit Leben, Liebe, Tod. Diese drei haben sich die Götter selbst vorbehalten, da Niemand jene Spiele lernen kann, ohne Unglück heraufzubeschwören. Darum bringt es Verderben, ein anderes Spiel mit der Geisha zu spielen, als Ken oder Go.<sup>1)</sup>

Die Tänzerin beginnt ihre Laufbahn als Sklavin. Ein hübsches, kleines Mädchen wird von den armen Eltern contractmäßig verkauft, so daß der Käufer ihre Dienste für 18, 20, selbst 25 Jahre zu fordern das Recht erhält. Sie wird kräftig ernährt, gekleidet und in einem Hause erzogen, das nur von Geishas bewohnt ist. Unter strenger Disciplin vollendet sie ihre Kinderjahre. In den Regeln der Etikette, Grazie, gesellschaftlicher Dialektik wird sie unterrichtet, täglich erhält sie Tanzstunden und lernt zahllose Lieder und deren Melodien. Alle Arten von Spielen, die Gebräuche bei Ge-

lagen, Hochzeiten, die Kunst, sich geschmackvoll zu kleiden, zu gefallen, werden ihr beigebracht. Ihre natürlichen Gaben sucht man aufs sorgsamste zu fördern. Später lernt sie die verschiedenen Musikinstrumente spielen: zuerst die kleine, sanduhrförmige Trommel (oudzumi), der ein Unkundiger keinen Ton zu entlocken imstande ist; dann folgt das Samisen, das mit dem Plektron von Schildpatt oder Eisenbein gespielt wird. Mit 8—9 Jahren erscheint sie zuerst bei Festgelagen und ist dann das reizendste kleine Püppchen, das man sich denken kann, und doch weiß sie bereits unsere Schale mit einem einmaligen kurzen Kippen der Flasche bis an den Rand zu füllen, ohne daß auch nur ein Tropfen verloren geht.

Dann aber folgt eine grausame Periode in ihrer Erziehung. Ihre Stimme mag wohl biegsam genug sein, aber es fehlt ihr die gewünschte Kraft. Darum muß sie in den kältesten Winternächten auf das Dach des Hauses steigen und dort singen und spielen, bis das Blut ihr aus den feinen Fingern strömt und die Stimme ihr in der Kehle erstickt. Eine heftige Erkältung ist das gewünschte Resultat. Es folgt eine Zeit heiseren Flüsterns, dann bricht sich die Stimme und gewinnt an Kraft. — Jetzt erst ist ihre Erziehung als öffentliche Sängerin und Tänzerin vollendet.

In dieser Eigenschaft erscheint sie mit 12—13 Jahren zuerst in der Gesellschaft. Wenn sie hübsch und gewandt ist, wird sie viel gerufen werden und erzielt dann eine Einnahme von 20—25 sen (40—50 Pf.) die Stunde. Jetzt erst beginnt der Unternehmer seine Auslagen für Zeit und Mühe des Unterrichts, Kleidung und Kost zurückzugewinnen. Für viele Jahre noch fließt Alles, was sie verdient, in seine Hände. Nichts kann sie geschicklich besitzen, nicht einmal ihre Kleidung, und selten nur fühlen jene Unternehmer eine Anwandlung von Großmuth.

Mit 17—18 Jahren hat sie ihren Ruf als Künstlerin

begründet. Bei Hunderten von Festlichkeiten war sie zugegen und kennt von Ansehen alle hervorragenden Persönlichkeiten ihrer Stadt, den Charakter der meisten, die Geschichte jedes Hauses. Ihr Leben hat sich hauptsächlich in den Nachtstunden abgerollt, selten, wenn überhaupt je, hat sie die Sonne aufgehen sehen, seit sie eine Tänzerin geworden ist. Sie hat gelernt Wein trinken, ohne den klaren Kopf zu verlieren, 7—8 Stunden fasten, ohne Unbehagen davon zu fühlen. Sie hat natürlich viele Liebhaber gehabt. Bis zu einem gewissen Grade wird sie gegen Jeden freundlich sein; aber vor Allem hat sie gelernt, die Macht ihrer Reize zu ihrem eigenen Vortheile auszubenten. Ihre Hoffnung beruht darauf, einen Gönner zu finden, der willens und in der Lage ist, sie freizukaufen — aber dieser Gönner wird meist nachher jenem buddhistischen Lehrling, der von der Thorheit der Liebe und der Unbeständigkeit menschlicher Beziehungen handelt, manche neue und überraschende Seite abgewinnen.

An diesem Punkt ihrer Laufbahn verlassen wir besser die Geisha, ihre spätere Geschichte wird nur zu leicht unerfreulich, es sei denn, daß sie ihr Leben noch in jungen Jahren beschließt.

Anders geartet als die Geishas von heutzutage waren die Tänzerinnen der alten Zeit. Eine bestimmte Classe derselben waren die shirabyoshi. Es waren außergewöhnlich schöne Mädchen, von besserer Herzensbildung. Sie trugen besonders reiche Gewänder und tanzten mit Schwertern im Gürtel nur in den Palästen der Großen. Jüngst hörte ich die alte Geschichte von einer solchen Tänzerin, die mir wert erscheint, wiedererzählt zu werden.

In alter Zeit gehörte es zu der Erziehung eines jungen japanischen Künstlers, die verschiedenen Gegenden des Reichs auf Fußwanderungen zu besuchen. Hier machte er Skizzen

<sup>1)</sup> Ein Brettspiel, das japanische Schach.

Menschenverstand und Physiologie gleicherweise ihr Ueberanstrengung verbieten, und vorausgesetzt, dass sie nicht die schlechte Gewohnheit annimmt, den Körper beim Fahren allzu weit über die Handhabe vorzubringen. Gewisse anatomische und physiologische Eigentümlichkeiten machen jede physische Ueberanstrengung für die Frau gefährlicher als für den Mann; aber wenn die Frau sorgfältig das Uebermaß vermeidet, ist das Radfahren wohlthätig und gesund für jede Frau, die keinen organischen Fehler hat."

### Eigen-Berichte.

Leibniz, 31. Juli. (Landwirtschaftliches.) Am 4. August um 3 Uhr nachmittags hält Herr Wanderlehrer Anton Stiegler aus Marburg im Gasthause des Herrn Taufensdörfer in Straß einen Vortrag über „Traubenblüten und deren Befruchtung“ und über „Kellerwirtschaft“. Freunde und Freundinnen der Landwirtschaft sind hierzu höflichst eingeladen.

Lichtenwald, 1. August. (Ein deutsches Fest.) Das Fest, welches aus Anlaß der Erlangung des Oeffentlichkeitsrechtes unserer Schulvereinschule am letzten Sonntag stattfand, hatte einen erhebenden Verlauf und trug gewiss dazu bei, das Deutschbewusstsein auch bei uns zu stärken und zu festigen und die Ueberzeugung zu verbreiten, dass wir des Antheils unserer Volksgenossen in weiteren Kreisen gewiss sein dürfen. Am Vormittage begann die Feier in der Schule, wo Herr Oberlehrer Tomitsch, nachdem der Schüler Petutschnigg einen Festgruß vorgetragen hatte, eine Ansprache hielt, in der es u. a. hieß: „Es sind noch nicht zwei Jahre seitdem verfloßen, als wir uns an dieser Stelle versammelten, um den zehnjährigen Bestand unserer Anstalt in würdiger und überaus glänzender Weise zu begehen. Heute bietet sich uns aufs Neue willkommen Gelegenheit zum frühlichen Feste. Es ist dies der Erfolg einer mühevollen und jahrelangen Arbeit, einer Arbeit, die gehemmt war von mancherlei Mächtschaften uns Deutschen Lichtenwalds nicht gut gesinnter Leute. Es war uns von allem Anfang an klar, daß wir das Oeffentlichkeitsrecht für unsere Schule nicht nur verdienen, sondern werden erkämpfen und ersiegen müssen, und wir haben uns nicht getäuscht. — Die durch List und Tücke von unseren Gegnern geschaffenen Hindernisse waren größer, als wir es auch nur ahnen konnten. Von lautem Jubel widerhallten daher die Herzen der Deutschen Lichtenwalds, als der Draht die ersehnte Nachricht von der endlichen Ertheilung des Oeffentlichkeitsrechtes an unsere Schule brachte. Je heißer der Kampf, desto schöner der Sieg! Es konnte von der Erlangung des Oeffentlichkeitsrechtes für unsere Schule so lange keine Rede sein, als daselbst der Religionsunterricht nicht von einem Priester ertheilt wurde. Langjährige Verhandlungen zwischen dem Deutschen Schulverein und der früheren Geistlichkeit führten zu keinem Ergebnisse, da Anforderungen gestellt wurden, auf die der Verein niemals eingehen konnte, die jedem ehrlichen Deutschen die Schamröthe ins Gesicht treiben mußten. Erst als der hiesige Pfarrersposten neu besetzt wurde, nahmen die Verhandlungen greifbare Formen an und es ist dem lebenswürdigen Entgegenkommen des Pfarrers Eduard Janzels zu danken, daß diese brennende Frage einer raschen und endgiltigen Erledigung zugeführt wurde. Nunmehr wurde um das Oeffentlichkeitsrecht eingeschritten und wir waren leider der Meinung, es sei mit der Erledigung der Religionsfrage auch der Friede in unsere Schule eingezogen. Welche Enttäuschung! Nun erst begannen gefühllose Leute ihr unsauberes Handwerk zu entfalten und kehrten aus dem Hinterhalte ihre Waffen gegen die Schule, gegen die Lehrer, ja selbst gegen ihre Wohlthäter. Ich will dieses schamlosen Treibens nicht des Weiteren gedenken, weil uns dies als den Siegern wenig Ehre brächte und weil unsere Festesfreude selbst durch die Erinnerung an die vergangenen Zwischenfälle schon gestört werden könnte. Nur derjenigen sei heute gedacht, die durch Liebe und Treue das schöne Werk deutschen Schaffens freudigen Herzens fördern halfen. Es gebührt unser Dank dem k. k. Landes Schulinspector Herrn

Wilhelm Linhart und dem hohen Landes Schulrath, der unser Gesuch, in wärmster Weise befürwortend, dem hohen k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht unterbreitete, welchem wir für die rasche Erledigung ebenfalls Dank schulden. Unser größter Dank gebührt dem Deutschen Schulvereine. Nicht nur, daß der edle Verein freigebig die Kosten der Erhaltung trägt, nein, auch für das alljährliche Christbaumfest, für die Suppenanstalt bringt er namhafte Opfer und läßt alle Schüler mit sämtlichen Lehr- und Fernmitteln jahraus jahrein unentgeltlich theilen. So ist der Deutsche Schulverein den Deutschen Lichtenwalds ein Wohlthäter ohne gleichen geworden. Ich danke ferner den löblichen Schulausschüsse, welcher in kräftiger Weise die Interessen unserer Schule förderte, der unverdrossen die Agenden der Schule führt. Ich danke ferner den deutschen Frauen Rautschitsch und Wunderlich, die sich alljährlich um das Christbaumfest große Verdienste erwerben, der Frau Smreker, die in lebenswürdiger Weise die Beköstigung der Kinder während der Wintermonate veranlaßt. Ich danke dem löblichen Creditvereine in Lichtenwald, der von Jahr zu Jahr der Schule einen namhaften Betrag zuwendet, ich danke ferner allen Freunden, die durch Beiträge, durch Rath und That unser Werk fördern halfen. Zum Schlusse danke ich dem Lehrkörper für seine gütige Mitwirkung, insbesondere dem Herrn Pfarrer Janzel, in welchem unsere Schule einen ausgezeichneten Katecheten gewonnen hat. (Schluss folgt.)

Graz, 1. August. (Bitte an unsere Volksgenossen.) Durch einen furchtbaren Hagelschlag, der die ohnedies geringe Aussicht auf eine gute Ernte vollständig vernichtet hat, sind unsere Volksgenossen in St. Egidius schwer betroffen worden; mehrere von ihnen sehen mit Bangen der Zukunft entgegen. Zur Linderung dieser Noth beizutragen hat der Verein Südmart 50 fl. gespendet. Zu dem gleichen wohlthätigen Zwecke nach Kräften beizutreten, fordert er alle Volksgenossen auf. — Spenden werden in der Kanzlei des Vereines Südmart (Frauengasse 4) entgegengenommen.

Klagenfurt, 25. Juli. (Kärntner Radfahrer-Gauverband.) Bei dem heutigen (5.) Gantage am 15. August in Althofen findet auch ein Krappfelder-Strassen-Wettfahren auf 20 Kilometer statt, offen für alle Herrenfahrer, Mitglieder deutsch-österreichischer selbständiger Landesverbände. Dem Ersten ein Ehrenpreis im Werte von 100 Kronen und ein Ehrenzeichen, dem Zweiten und Dritten je ein Ehrenzeichen. Die näheren Bestimmungen sind der Ostmark Nr. 30 (vom 1. August) zu entnehmen.

Wien, 1. August. (V. Internationale Zucht- und Nutzviehschau.) Um den Wünschen zahlreicher Züchter, speciell aus dem Auslande, entgegenzukommen, hat das Ausstellungs-Comité beschlossen, den Anmeldestermin für die in der Zeit vom 5. bis 8. September im k. k. Prater stattfindende Zucht- und Nutzviehschau für Kinder, verbunden mit einer Ausstellung von Zugochsen und einer Zugkraftprobe der ausgestellten Ochsen, sowie einer Special-Ausstellung von Sämereien, Kraftfuttermitteln und Kunstdünger, bis 15. August d. J. zu verlängern. Für die anlässlich dieser Schau veranstaltete Gerste-Ausstellung gibt sich das lebhafteste Interesse kund. Die Proben der auszustellenden Gerstensorten sind thunlichst bald an das Ausstellungs-Comité einzusenden, da vor der Ausstellung eine sachliche Untersuchung derselben vorgenommen wird. Das Anmeldebureau befindet sich in Wien, I., Herrngasse 13.

### Kalteneggeriana.

Brennesseln von Hans Rordon.

#### An Mathias.

Für deutsche Bauern führst du das Wort?  
Nein, Freund, das glaub' dir ein Türke.  
Der deutsche Bauer, der hält noch Wort  
Trotz aller hochmögenden Stürmthe.

Gott verläßt keinen guten Deutschen nicht,  
So weiß das Volk zu erzählen;  
Verdammt jedoch ist der Schelm und der Wicht!  
Mathias, du kannst nicht mehr wählen.

Auf einen Namen läßt fortan  
Kein deutscher Bauer taufen,  
Denn hinter dem Mathies würde der Schimpf,  
Bewaffnet mit Steinen, laufen.

#### An die + + +

Die Spucknapfritter seid ihr genannt;  
Wünscht Keinen d'rum on den Galgen —  
Die Speichellecker werden erst recht  
Um eure Gunst sich balgen.

#### An dieselben.

Auf Erden kennt ihr kein Vaterland,  
Ihr Herren, es ist kein Zweifel;  
So sucht euch zum Himmel den Weg oder schert  
Euch meinewegen zum Teufel!

#### Nochmals an die Gleichen.

Ihr sagt, ihr hättet ein „Vaterland“,  
Nun ja, doch ist es papieren,  
Geignet gerade, damit die Wand  
In einem — Prachtbau zu zieren.

### Marburger Nachrichten.

(Gemeindespargasse in Marburg.) Im Monat Juli wurden von 1384 Parteien fl. 430.437-57 eingelegt und von 1283 Parteien fl. 231.718-71 beboben. Hypothekendarlehen wurden in 20 Posten fl. 184.200 — zugezählt. Der Gesamtumsatz belief sich auf fl. 1.092.841-02.

(Dankagung.) Aus Anlaß des Ablebens des Fräuleins Anna Janschitz-Lieber wurde mir von Herrn Leopold Kralik statt der Kranzspende ein entsprechender Geldbetrag zur Vertheilung an fünf arme Frauen übergeben, eine Spende, für welche der herzlichste Dank öffentlich ausgesprochen wird. Leidl.

(Conferenz der Kindergärtnerinnen.) Die diesjährige Konferenz der Kindergärtnerinnen im Stadtschulbezirk Marburg wurde Samstag, den 27. Juli um 3 Uhr nachmittags im Konferenzzimmer der Mädchen-Volks- und Bürger Schule abgehalten. Anwesend waren Herr Stadtschulinspector Karl Neubauer als Vorsitzender und sämtliche städtischen Kindergärtnerinnen; nicht vertreten war der Privat- und der Colonie-Kindergarten. Zu Punkt 1 der Tagesordnung, Mittheilungen des Herrn Stadtschulinspectors, erstattete letzterer einen eingehenden Bericht über den Zustand der Kindergärten des Bezirkes im Schuljahre 1894/5, besprach die anlässlich seiner Inspectionen gemachten Beobachtungen und stellte schließlich die erfreuliche Thatfache fest, daß das Kindergartenwesen in Marburg im stetigen, kräftigen Aufblühen begriffen sei. — Hierauf hielt die Leiterin des städt. Kindergartens I, Frau Johanna Leidl, einen längeren, ausführlichen Vortrag über „Gesundheitspflege im Kindergarten“, indem sie, anknüpfend an die allgemeinen Forderungen der Gesundheitspflege, die besondere Nothwendigkeit derselben im Kindergarten betonte und auf die gewissenhafte Behütung der leiblichen und geistigen Gesundheit der Zöglinge als eine der wichtigsten und verantwortlichsten Aufgaben der Kindergärtnerin hinwies. Frau Leidl legte ihre Ansichten über die Vorkehrungen, welche die Gesundheit der Kindergarten-Zöglinge vor Gefährdung schützen sollen, ganz besonders aber über das Schädliche geistiger Ueberanstrengung und die Mittel, letztere zu vermeiden, in anschaulicher Weise dar und ließ vornehmlich auch dem Aufstrome ansteckender Kinderkrankheiten besondere Berücksichtigung zu theil werden. Als außerordentlich wünschenswert bezeichnete es Frau Leidl, daß der Kindergärtnerin ein erfahrener Arzt als Berather zur Seite stehe und hob das Ersprießliche zeitweiliger ärztlicher Inspectionen

von landschaftlich berühmten Plätzen, dort studierte er die herrliche Architektur buddhistischer Tempel, die selbst meist an außerordentlich pittoresken Punkten erbaut sind. Jenen Studienreisen vor allem verdanken wir jene reizenden Bücher mit Landschaften und Genre-Bildern, welche jetzt so interessant und selten geworden sind und am besten beweisen, daß nur der japanische Maler die japanische Scenerie in ihrer vollen Schönheit und Eigentümlichkeit wiedergeben imstande ist. Sind wir erst einmal mit ihrer Methode, ihre eigene Natur wiederzugeben, vertraut geworden, so muß uns jeder europäische Versuch in der gleichen Manier äußerst flach und leblos erscheinen. Der europäische Maler gibt uns die volle Realistik dessen, was er sieht, aber nichts mehr. Der Japaner legt auch noch sein eigen Empfinden in das Bild — die zarten Abstufungen der Jahreszeit, Gefühle, welche die bestimmte Stunde, der bestimmte Platz in ihm erwecken; seine Arbeit ist von einem Gedankenreichtum durchdrungen, wie man ihn selten in unserer Kunst findet. Der abendländische Maler erschöpft sich oft in minutiösem Detail und befriedigt so die Vorstellung, welche er zu erwecken sich bestrebt. Sein orientalischer Bruder dagegen unterdrückt die Details, oder idealisiert sie, taucht die Entfernungen in Nebelschleier, läßt seine Beobachtungen wie Erinnerungen wirken, in denen nur das Eigenartige und Schöne wieder auflebt. Darin besteht das Geheimnis seiner Kraft, einer Kraft, die aber auch nur von dem vollauf gewürdigt werden kann, der die Scenerie kennt, die den Künstler begeistert hat.

Vor langen, langen Jahren wanderte so ein junger Maler von Kyoto nach Jeddo.\*) Damals gab es noch wenige und meist nur mangelhafte Straßen, und Reisen waren im Vergleich zu heute mit viel Mühsal verbunden, so daß der

\*) Heute Saikyo und Tokyo genannt, damals die Centren geistiger Cultur und weltlicher Macht.

Volksmund sagte: Kawai ko wa tabi wo sase — als junges Bürschen muß man das Reisen erlernen.

Aber das Land selbst war, wie es heute noch ist. Dieselben Cedern- und Pinienhaine, dieselben Bambusdickichte, die gleichen bescheidenen Dörfer mit ihren malerischen Strohdächern erfreuten das Auge; gerade wie heuteutage zogen sich die Reisfelder terrassenförmig das Gelände hinauf, punktiert mit den großen gelben Strohütten der Bauern, welche im Schlamm arbeiteten. Vom Rande des Weges lächelten dieselben Statuen des Kindergottes Jizo auf dieselben Pilgergestalten, welche nach denselben Tempeln wallfahrten, und auch damals, wie ja heute noch, konnte man in den heißen Sommertagen braune nackte Kinder in den seichten Bächen baden sehen, und neckisch gaben die munteren Wellen die fröhlichen Laute zurück.

Der junge Maler war übrigens kein „kawaiko“ (junges Bürschen) mehr; er hatte schon manche Wanderung vollendet, war an rauhe Kost und hartes Lager gewöhnt und verstand, jeder Situation die beste Seite abzugewinnen. Aber auf dieser Reise fand er sich eines Abends nach Sonnenuntergang in einer Gegend, wo es wahrscheinlich war, daß weder Speise noch Bett ihn erquickten würde, nirgends war eine Spur cultivierten Landes zu erblicken. Während er versuchte, den Weg abzukürzen, und über eine Hügelkette stieg, verlor er völlig die Richtung.

Es war eine mondlose Nacht und die tiefen Schatten der Tannen machten das Dunkel noch undurchdringlicher. Die Gegend, in die er gerathen war, schien außergewöhnlich wild und verlassen; kein Laut war zu hören, als das monotone Rauschen des Windes in den Tannenzweigen und die leisen unbestimmten Töne der Insectenwelt. Er tappte weiter, in der Hoffnung, ein Bachbett zu gewinnen, das ihn nach einer Ansiedlung führen könnte. Endlich stand er auch ganz plötzlich

vor einem reißenden Wildbach, der jedoch in eine tiefe Thalschlucht abstürzte. Da er sich so zur Umkehr gezwungen sah, erstieg er die nächste Höhe, ob sich von dort aus vielleicht menschliches Leben entdecken ließe, aber auch von hier waren nur dunkle Bergumriffe zu erblicken, die sich einer auf den anderen thürmten.

Bereits entschlossen, die Nacht unter dem Sternendach zuzubringen, entdeckte er plötzlich in einiger Entfernung an der gegenüberliegenden Berghalde einen einzelnen, schwachen, gelblichen Lichtschimmer, der offenbar von einer menschlichen Behausung ausging. Von ihm geleitet, unterschied er bald ein kleines Häuschen, offenbar das Heim eines Holsfällers. Das Licht, welches er gesehen, strömte durch eine Spalte in den bereits vorgeschobenen Sturmhüren. Rascher eilte er vorwärts und pochte an die Thüre.

Erst nachdem er wiederholt geklopft und gerufen hatte, hörte er eine weibliche Stimme fragen, was man wolle. Die Stimme war außergewöhnlich weich und die Ausdrucksweise der unsichtbar Fragenden überraschte ihn durch das gebildete Idiom der Hauptstadt. Er gab sich als reisender Schüler, der sich in den Bergen verirrt, zu erkennen, und bat, wenn es möglich wäre, um Speise und Nachtquartier, wenn nicht, wäre er auch für Auskunft, wie er das nächste Dorf erreichen könne, sehr dankbar. Er fügte höflich hinzu, daß er gern dem Führer eine Kleinigkeit geben würde. Von innen erfolgten mehrere Gegenfragen, deren Beantwortung offenbar jeden Verdacht verschonte, und schließlich sprach die Bewohnerin: „Ich werde im Augenblick kommen, es würde Euch schwer fallen, heute noch ein Dorf zu erreichen, und die Pfade sind gefährlich.“

Nach einer kurzen Weile wurden die Sturmhüren zurückgeschoben, eine Frauengestalt erschien mit einer Papierlaterne, welche sie so hielt, daß sie das Gesicht des Fremden

An dieser Stelle gedachte die Vortragende auch mit großem Danke der steten opferwilligen Bereitwilligkeit und Fürsorge des Herrn Stadtarztes Dr. A. Malby für unsere städt. Anstalten. — Nachdem der Vorsitzende, Herr Inspector Neubauer, unter allseitiger Zustimmung der Frau Veidl die Anerkennung und den Dank der Versammlung für ihre beachtenswerten Ausführungen ausgedrückt hatte, gelangten die von der Mednerin aufgestellten Vorklagen zur Berathung. Sie wurden einstimmig angenommen und beschlossen, sie dem löblichen Stadtschulrath zur Genehmigung, bezw. „Durchführung“ zu unterbreiten. — Zu Punkt 3 „Freie Beschäftigung von Beobachtungen im Kindergarten“, schilderte die Leiterin des städtischen Kindergartens in Melling, Fräulein Marie Glantschnig, sehr ansprechend den Einfluss des Aufenthaltes im Garten, der Blumen- und Thierpflege auf die Gemüthspflege und das religiöse Gefühl der Kinder und erbrachte hierfür zahlreiche Belege. Auch diese Schilderung fand ungetheilten Beifall. — Ferner beschloß die Versammlung bei Punkt 4, „Anträge“, auf Antrag der Frau Veidl: 1. Das in den städtischen Kindergärten die sogenannten „Luzusarbeiten“, welche nur von einem ganz geringen Theil der Pöglinge durchgeführt werden können und einen sehr fraglichen erzieherischen Wert besitzen, nicht vorgenommen werden sollen; 2. den löblichen Stadtschulrath mit Hinsicht auf die Fortbildung der Kindergärtnerinnen und die Bewilligung zur Gründung einer Kindergärtnerinnen-Vikarie und einen jährlichen Beitrag zu ersuchen. — Nachdem nun sämtliche Punkte der Tagesordnung erledigt waren, beantragte der Vorsitzende mit dem Ausdruck des Dankes für die rege Theilnahme den Schluss der Konferenz, und diese endigte mit einigen warmen Dankworten für die umsichtige Leitung, welche Frau Veidl im Namen der Kindergärtnerinnen dem Herrn Stadtschulinspector darbrachte.

(Eine Anerkennung.) Der Stadtschulrath nahm den Bericht des Stadtschulinspectors Herrn Karl Neubauer über den Zustand des Kindergartens in der Schmidtergasse mit Befriedigung zur Kenntnis und beschloß in seiner Sitzung am 25. Juli l. J., der Leiterin dieses Kindergartens, Frau Johanna Veidl, für die vorzüglichen Erfolge bei den Kindern, für ihren sehr günstigen Einfluss auf die übrigen Kindergärtnerinnen und für die unermüdete Förderung des Kindergartenwesens in Marburg die volle Zufriedenheit und Anerkennung schriftlich auszusprechen.

(Vom Handelsgremium.) Am vergangenen Montag abends fand unter dem Voritze des Obmannes des hiesigen Handelsgremiums Herrn Johann Grubitsch eine Versammlung der Handelsangestellten statt, in der Neuwahlen in den Hilfsenausschuss vorgenommen wurden, da die bisherigen Mitglieder des Hilfsenausschusses wegen der Vorkommnisse im Gremium aus Anlaß der Berathung der Frage der Sonntagsruhe ihre Stellen zurückgelegt hatten. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung und gab nach einer kurzen Einleitung bekannt, daß die Zustimmung der Handelsangestellten zu dem Beschlusse des Gremiums, wonach die Sperrstunde der Geschäfte an Sonn- und Feiertagen von 12 Uhr mittags auf 1 Uhr hinausgeschoben, die Arbeitszeit an diesen Tagen also von 7 Uhr früh bis 1 Uhr nachmittags wahren solle, notwendig sei. Ueber diese Angelegenheit äußerten sich die Herren Sernez und Pichler, indem sie an die in dieser Frage bereits gepflogenen Beratungen und an die darauf bezüglichen Beschlüsse erinnerten. Der Vorsitzende betheiligte sich gleichfalls an der Debatte. Die erstgenannten Medner stellten die Nothwendigkeit, daß die Sperrstunde an Sonn- und Feiertagen von 12 bis 1 Uhr ausgedehnt werde, in bestimmter Weise in Abrede. Die Versammlung pflichtete den Ausführungen der Herren Sernez und Pichler bei, indem sie einmützig gegen den Beschluß des Gremiums stimmte. Sodann wurde zur Neuwahl geschritten. Die bisherigen Mitglieder des Hilfsenausschusses lehnten in überwiegender Mehrheit eine Wiederwahl entschieden ab und begründeten ihre Haltung mit dem Hinweis auf verschiedene Beschwerden, die sie gegen gewisse Zustände vorbringen mußten. In den Ausschuss wurden darauf die Herren Kohler, Pichler, Brunner, Landwehr, Jagoditsch und

Werbegg gewählt. Herr Kohler wurde auch zum Zahlmeister der Krankencasse und Herr Schutta in den Ueberwachungsausschuss gewählt. Im weiteren Verlaufe der Versammlung ergriffen noch die Herren Pichler, Plahna und Sernez das Wort. Der Letztere gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Sperrstunde auch an Wochentagen geregelt werden möge, und bedauerte, daß den von Vereinen der Handelsangestellten ins Leben gerufenen Unterrichtscursen und der Stellenvermittlung von den Geschäftsinhabern so wenig Beachtung zu Theil wird. Nachdem der Vorsitzende erklärt hatte, daß er den Verein der Handelsangestellten auch in Zukunft unterstützen und fördern werde, schloß er die Versammlung.

(Lieferung von Bettenstroh.) Die Handels- und Gewerbekammer in Graz theilt uns mit, daß das k. k. Landwehr-Stationen-Commando in Gills mit Kundmachung vom 30. Juli 1895 die Lieferung von etwa 200 Metercentnern Bettenstroh (Schabstroh) für die Zeit vom 1. September 1895 bis 31. August 1896 zur Ausschreibung bringt. Die Sicherungsverhandlung findet bei dem genannten Stations-Commando in Gills am 19. August 1895 um 9 Uhr vormittags statt. Die ausführlichen Lieferungsbedingungen können täglich von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags bei dem k. k. Landwehr-Stationen-Commando in Gills in der neuen Landwehrkaserne eingesehen werden. Das Vadium beträgt 10 fl. Vom Erlage der Caution sind solche Producenten befreit, welche ihre eigenen Producte anbieten.

(Ein windischer „Scherz“.) Recht bezeichnend für den Uebermuth sowohl, als auch für die reiche Bildung der Slovenen ist der „Scherz“, den sich wahrscheinlich einige Gillsler wendische Witzbolde erlaubten, indem sie der „Neuen freien Presse“ jüngst mittheilten, daß der Bau eines „Deutschen Studentenheims“ in Gills durch die Widmung eines dortigen Rechtsanwaltes im Betrage von 20.000 fl. gesichert sei und daß die Leitung der Anstalt in die Hände des tüchtigen deutschen Erziehers und Jugendfreundes Hans Windbichler werde gelegt werden. Das genannte Blatt tischte seinen Lesern in offenkundiger Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse die Gemeinheit auf und die edlen Wendungen, die ihren Geist sprühen ließen, werden vor Vergnügen gewiebert haben, als sie merkten, wie gründlich das „Weltblatt“ hereinfiel. Mögen die sieges-trunkenen Wendungen nur ihre „Spässe“ machen! — Vielleicht kommt einmal der Tag, an dem ihnen das Lachen ganz und gar vergehen wird.

(Fort mit dem „Bierhansel!“) Ein vom Obersten Sanitätsrath über Einschreiten des Strafgerichtes erstattetes Gutachten, betreffend die Verwendung von Bierresten als Zusatz zu frischem Bier, gipfelt in folgendem Beschlusse: 1. Der Bierhansel besteht aus mehr oder weniger abgestandenem, säulem, in Zersetzung befindlichem, meist verdorbenem, sehr häufig mit ekelhaften Substanzen vermengtem Bier; 2. in Folge dieser Zusammensetzung ist der „Bierhansel“ geeignet, an sich oder als Zuzusatz zu frischem Bier Unbehagen, Verdauungsstörungen und selbst schwere Gesundheitsstörungen hervorzurufen, er ist daher schlechweg für gesundheitschädlich zu erklären; 3. die Vermischung von Bier mit „Bierhansel“ ist als eine grobe, ekelhafte, gefährliche, gesundheitschädliche Verfälschung und Verunreinigung eines der verbreitetsten Genussmittel zu bezeichnen; 4. gegen diese Verfälschung und Verunreinigung ist mit aller Strenge vorzugehen. § 403 und § 407 des allgemeinen Strafgesetzes bieten hierfür ausreichende Handhabe.

(Ein Hafenschiffschaden, seine Schätzung und Vergütung.) Wir stellen mit Vergnügen fest, daß die in der letzten Ausgabe unseres Blattes enthaltene Nachricht, daß sich Herr Fachlehrer Stiegler, Adjunct der hiesigen Obst- und Weinbaukschule, der allgemeinen Achtung und Verehrung erfreut, nicht die geringste Spitze gegen Herrn Knauer, Fachlehrer und Adjunct an der Obst- und Weinbaukschule enthält, da sich auch Herr Knauer mit Recht der allgemeinen Achtung und Verehrung berufen darf.

(Marburger Kurzweil-Kalender.) Dieses im Verlage von L. Kralik erscheinende kalendrische Werk erfreut sich von Jahr zu Jahr einer größeren Beliebtheit und wird sich gewiß auch heuer wieder den Beifall aller Kalender-

freunde erwerben, da der Herausgeber weder Mühe noch Kosten scheute, diesen den besten und gefestigten Kalendern ebenbürtig zu gestalten. In dem „Marburger Kurzweil-Kalender“ für das Jahr 1896 werden außer dem kalendrischen Inhalte Gedichte und spannende Erzählungen, eine Rückschau auf bemerkenswerte Ortsereignisse, eine Todtenschau u. m. a. enthalten sein. Zahlreiche, gelungene Bilder werden dem Kalender zum Schmuck gereichen und das beigegebene Marburger Adressenverzeichnis ihn zu einem für jeden Geschäftsmann unentbehrlichen Nachschlagebuch machen. Da der Kalender schon in wenigen Wochen um den gleichen geringen Preis wie in den Vorjahren zu bekommen sein wird, machen wir alle Kalenderfreunde auf sein baldiges Erscheinen aufmerksam.

(Beim Baden ertrunken.) Wie uns gestern mitgetheilt wurde, ist am letzten Donnerstag eine Frau, die in der Nähe von Treßternitz in der Drau badete, von den Wellen fortgerissen worden und im Flusse ertrunken. Von anderer Seite erhielten wir die Mittheilung, daß die Ertrunkene die in Feistritz-Lembach wohnhafte Frau Josefine Jurik, die Herausgeberin der „Gesundheitswarte“ sei. Der Leichnam ist bis jetzt noch nicht gefunden worden.

(Vergnügungszüge) mit circa 50% Fahrpreisermäßigung arrangiert Gust. Schrödl's Witwe Reisebureau anlässlich des Feiertages Maria-Himmelfahrt von Marburg nach Wien, Budapest, Fiume, Triest und Venedig (per Bahn oder Schiff). Ausgabe von 14 Tage gültigen 50% ermäßigten Tour- und Retour-Billets I., II. und III. Klasse. — Näheres die Plakate und Programme, welche letztere in der Expedition dieses Blattes gratis erhältlich sind.

### Deutscher Schulverein.

In der Ausschussitzung am 31. Juli wurde der Ortsgruppe Krummau für ein Volksfest, dem Stadtrathe in Reichenberg für den halben Ertrag einer Wohlthätigkeitsvorstellung im Stadttheater, der Stadtgemeinde Lobositz und dem Vereine der Deutsch-Oesterreicher in Hamburg für Spenden, den Eheleuten Pfannschmidt in Lobositz für eine Spende aus Anlaß des Ablebens der Frau Anna Pfannschmidt und endlich Herrn Dr. Tschebull in Marburg für die Zuführung einer Spende aus Hohenmuthen der Dank ausgesprochen. Hierauf wurde die Dankagung des Ortschulrathes und der Schulleitung in Laudon für eine Schulunterstützung, sowie der Bericht über die Festsfeier der Erlangung des Oeffentlichkeitsrechtes für die Vereinschule in Lichtenwald zur Kenntnis genommen. Schließlich wurden Angelegenheiten der Schulen in Weitenstein und Ratsh, sowie der Vereinsanstalten in Blattnitz, Eisenberg, Friedau, Freiberg, Königgrätz, Lichtenwald, Lieben, Holeschowitz, Lipnik, Pilsen, Troppau, Schudorf, Wrschowitz und Wall-Meseritsch berathen und der Erledigung zugeführt.

Stellenausschreibung. An den Vereinschulen mit Oeffentlichkeitsrecht in Prag VII (6-classig) und Königgrätz (2-classig) kommt mit Beginn des Schuljahres 1895/96 je eine provisorische Unterlehrerstelle mit 360 fl. Remuneration und 100 fl. Schulvereinszulage, ferner an den Schulen in Pöckerndorf, Steiermark (2-classig) und St. Eaidi, Steiermark (2-classig) mit 1. November 1895 gleichfalls je eine provisorische Unterlehrerstelle mit 400 fl. Gehalt und 100 fl. Schulvereinszulage zur Besetzung. Bewerber wollen ihre mit dem Reisezeugnis belegten ungestempelten Gesuche bezüglich der beiden ersten Stellen bis 31. August, bezüglich der beiden letztgenannten Stellen bis 15. September bei der Leitung des deutschen Schulvereines Wien, I., Bräunerstraße 9 einbringen.

### Verstorbene in Marburg.

- 28. Juli: Solali Franz, Hausbesizersohn, 1 1/2 Jahre Altersheiligungsgasse, Diphtheritis.
- 30. Juli: Wendt Wilhelm, Hausbesitzer, 36 Jahre, Draugasse, Apoplexia cerebri. — Ueber Anna, Private, 82 Jahre, Casino-gasse, Altersschwäche.
- 31. Juli: Köhler Emma, Bahnhofsstochter, 4 1/2 Jahre, Neue Colonie, Diphtheritis.
- 1. August: Kammerer Anna, Private, 69 Jahre, Viktringhofgasse, Gehirnweichung. — Graf Agnes, Realitätenbesitzerin, 45 Jahre, Freihausgasse, Tuberculose. — Kren Albert, Schuhmachersohn, 2 Jahre, Mellingerstraße, Fraisen. — Tabernar Josef, 47 Jahre, Pobergschstraße.
- 2. August: Dorepec Jakob, Druckereileiter, 62 Jahre, Burggasse, Tuberculose.

### Briefkasten der Schriftleitung.

Perles, hier. Die von Dir berührte Angelegenheit rief bereits so viel Unmuth, Aerger und Kränkung wach, daß es angezeigt erscheint, Was darüber wachsen zu lassen. Der Rechnungsfehler wurde vom Verfasser der Erwiderung selbst entdeckt und in einem Schreiben wurden wir um Berichtigung ersucht, wofür von gegnerischer Seite darauf verwiesen werden sollte. Deine Feilen bedeuteten auch einen solchen und noch dazu einen scharfen Hinweis. Sollen wir die Leute aufeinander hegen? Das ist gewiß nicht Deine Absicht und unsere Aufgabe auch nicht. — Die „große Fahrt“ wird demnächst angetreten werden. Heil! R.

### Eingekendet.

Für Städtebewohner, Beamte etc. Gegen Verdauungsbeschwerden und alle die Folgen einer sitzenden Lebensweise und angestrengter geistiger Arbeit sind die echten „Moll's Seidlitz-Pulver“ vermöge ihrer, die Verdauung nachhaltig regelnden und milde auflösenden Wirkung ein geradezu unentbehrliches Hausmittel. Eine Schachtel 1 fl. Täglicher Postverandt gegen Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

## Höchster Spritzer!

### Radeiner Sauerbrunnen.

Erfrischungsgetränk ersten Ranges. Ausgezeichnet durch reiches natürliches Moll'seuz. Befördert die Verdauung. Verhindert Säurebildung im Magen und daraus entstehende Folgekrankheiten. Ausführliche Brunnenschrift gratis an allen Verkaufsstellen oder directe von der Curanstalt in Bad Radein, Steiermark. — Erhältlich in allen soliden Handlungen.

lings voll beleuchtete, während ihr eigenes im Schatten blieb. Schweigend betrachtete sie ihn genau, dann sprach sie kurz: „Wartet, ich werde Wasser bringen.“ Sie füllte eine kleine runde Holzwanne, setzte sie auf die Thürstufen und bot dem Gast ein Handtuch. Dieser löste seine Sandalen, wusch den Staub von den Füßen und wurde in ein freundliches Zimmer geführt, das, von einer kleinen Küche im Hintergrunde abgesehen, das ganze Haus ausfüllte. Ein baumwollener Zibuton wurde ihm zurecht gelegt, um darauf niederzuknien, und ein Holzstohlbettchen vor ihn gestellt.

Jetzt erst fand er Gelegenheit, seine Wirtin genauer zu betrachten, und war aufs höchste überrascht durch die zarte Schönheit ihrer Züge. Sie war vielleicht drei oder vier Jahre älter als er, aber noch immer in der Blüte ihrer Jugend. Ein Bauernmädchen konnte sie unmöglich sein. Mit derselben eigenartig weichen Stimme sagte sie zu ihm: „Ich bin allein und empfangen niemals Gäste hier. Aber ich bin überzeugt, es würde gefährlich für Euch sein, heute Nacht weiterzuwandern. Es leben einige Bauern in der Nähe, aber ohne Führer könntet Ihr den Weg in der Dunkelheit nicht finden. So möget Ihr hier bleiben bis morgen. Ich kann es Euch nicht sehr behaglich machen, aber doch wenigstens ein Bett bieten. Ich denke, Ihr müßt hungrig sein; hier ist noch etwas shojin-ryori\*) — ein bescheidenes Gericht, es soll mich freuen, wenn Ihr damit vorlieb nehmen wollt.“

Der Wanderer war sehr hungrig und nur zu dankbar für das Anerbieten. Das junge Mädchen setzte Holzkohlen in Glut und bereitete schweigend einige weitere Speisen zu — na, gedämpfte Rübensblätter, aburage, gebratenen Bohnenkäse, kampyo, in Streifen geschnittenen Kürbis und eine Schale voll gewöhnlichen Reis, indem sie wegen der rauhen

Kost um Entschuldigung bat. Im übrigen verhielt sie sich, während er aß, schweigend, und ihre zurückhaltende Weise setzte ihn etwas in Verlegenheit. Da sie seine wenigen Fragen nur mit einer Verbeugung oder einem einzelnen Worte erwiderte, stand er bald davon ab, eine Unterhaltung zu erzwingen. — Inzwischen hatte er sich von der Sauberkeit des kleinen Hauses überzeugt, auch die Eßgeschirre waren tadellos rein. Die wenigen bescheidenen Gegenstände im Zimmer waren hübsch und niedlich. Die Fusuma von Nishure und Zendana\*) waren allerdings nur mit weißem Papier überzogen, das jedoch den Schmuck großer, sorgfältig geschriebener chinesischer Charaktere trug, welche an beliebige künstlerische Motive erinnerten — die Blumen des Frühlings, Berg und See, Regen im Sommer, Himmel und Sterne, Mondscheinlandschaft im Herbst, der murmelnde Bach und Anderes mehr. An der einen Seite des Gemaches stand eine Art niedriger Altar, der einen butsudan (Hauschrein) trug, dessen feine lackierte Thüren offen standen und eine Todten-Gedenktafel sehen ließen, vor der ein Lämpchen brannte und wilde Blumen als Opfergabe standen. Und über diesem Altarschrein hing ein Bild von mehr als gewöhnlichem Kunstwert, die Göttin der Gnade darstellend, die der volle Mond mit einem Heiligenschein umleibete.

\*) Schiebethüren von Handschränken, in denen das Bettzeug und das Geschirr aufbewahrt wird.

(Am Badestrande.) Dame (enttäuscht): „Aber mein Herr, was fällt Ihnen ein, sich in der Nähe des Damenbades mit einem Opernglase aufzupflanzen?“ — Candidat Schnaase aus Dresden: „Ich bin Se nämlich sehr kurzichtig.“

\*) Vegetarische Kost, wie sie allein den buddhistischen Priestern erlaubt war.

Für jeden Tisch! Für jede Küche!

Jede Suppe wird augenblicklich überraschend gut und kräftig mit

# MAGGI'S SUPPEN-WÜRZE

HORS CONCOURS a. d. Weltausstellung PARIS 1889,

Zu haben in Marburg bei Domenico Menis Nachfolger, Jos. Vidouz; M. Wolfram; Julius Crippa; Anton Beltrame, Spezerei- und Südfrüchtenhandlung.

in Flaschen von 45 Kreuzer an in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften.

## Theodor Fehrenbach vorm. Dietinger

Marburg, Herrengasse 26

empfehlte Neuheiten in Uhren, Gold- und Silberwaren, optische Gegenstände, als: Zylinderrohre, Feldstecher, Schrittzähler, Barometer, Thermometer, Philoxera-Lupen etc. Ferner die neuen verbesserten Chemnitzer Heizzeuge nach Riffler'schem System.



Reparaturen pünktlich. Reelle Garantie.

Besonders empfohlen für die Reise, Radfahrern und Touristen: Strapazier-Uhren in jeder Größe von fl. 3.50 aufwärts. Aufträge nach auswärts umgehend.

Antwärtlich des Feiertages Maria Himmelfahrt verkehren **Vergnügungs-Züge** mit 50 Perc. Fahrpreismäßigung

von Marburg nach Wien, Budapest, Trieste, Fiume und Venedig per Bahn und Schiff.

Abfahrt nach Wien am 14. August um 7 Uhr 31 M. abends, Budapest am 14. August um 6 Uhr 54 Min. abends, Trieste, Fiume und Venedig am 15. August um 7 Uhr 57 Min. früh.

**Fahrpreise tour und retour:**  
Von Marburg nach Wien I. Classe fl. 14.40, II. Classe fl. 10.80, III. Classe fl. 7.20  
Budapest I. Cl. fl. 13.40, II. Classe fl. 10.05, III. Classe fl. 6.70  
Nach Triest oder Fiume I. Classe fl. 14.40, II. fl. 10.80, III. fl. 7.20  
Nach Venedig I. Classe fl. 18.— und Francs 26.10, II. Classe fl. 13.50 und Francs 18.25, III. Classe fl. 9.— und Francs 11.20.  
Billet-Gültigkeit vierzehn Tage. Näheres die Plakate und Programme, welche letztere in der Verw. dieses Blattes gratis erhältlich sind. 1469

## Kundmachung.

Im Sinne der Bestimmungen über die Einhebung der Hundsteuer in Marburg ist der Termin zur Anmeldung und Besteuerung der im Stadtgebiete gehaltenen Hunde mit 31. Juli 1895 abgelaufen.

Es ergibt hiedurch an diejenigen Herren Hausbesitzer, welche die Hundeaufnahmsbögen bisher noch nicht in Vorlage gebracht, die Aufforderung, selbe ungefüllt bei Vermeidung einer Geldstrafe von 5 fl., in allen Rubriken entsprechend ausgefüllt, dem Stadtrathe Marburg zu übergeben, an sämtliche Hundebesitzer aber die Weisung, ihre Hunde sofort der Besteuerung zu unterziehen, widrigenfalls sie die Folgen des § 8 fl. der Vollzugsvorschriften zum Hundesteuergesetz zu gewärtigen hätten.

Stadtrath Marburg, am 31. Juli 1895.  
Der Bürgermeister-Stellv.: Dr. Schmiderer.

## Anton Wölfling's

### Tuch- und Herren-Confections-Geschäft

Marburg,

Viktringhofgasse 9 (Anton Priol's Haus) empfiehlt Tuchwaren, Stoffe aus einer Concursumasse, Tricots in allen Farben und Qualitäten, Reichenberger, Brünner und englische Kammgarne, Steirer-, Kärntner- und Tiroler-Loden, glatt, meliert u. carriert, Jagdtücher in allen Farben.

## Das Beste

für Personen mit empfindlicher Haut, für die Damenwelt (alt und jung), für die Säuglinge und für Kinder.

## Zwiegespräch.

A. Rathe mir doch, was beginnen, jedesmal nach dem Waschen klagte meine Kinder über Brennen, Spannen und Jucken, namentlich im Gesichte.  
B. Ganz begreiflich, die Kinder haben eine leicht reizbare und sehr empfindliche Haut und Du wäschst sie mit scharfer schlechter Seife. Probire einmal die vortreffliche **Doering's Seife mit der Eule**, ich garantiere, es wird anders sein. Aber habe Acht, daß Du die **echte** bekommst, die echte kostet 30 kr. und heißt **mit der Eule**. Die gefälschte wird natürlich billiger verschleudert, aber Du bist auch mit ihr angeführt. Also Vorsicht. 1

Analyse über die **Doering's Seife mit der Eule:**

Fettsäuren . . . . . 81,85  
Natron . . . . . 9,64  
Wasser und Verlust 8,51

Decemb. 1893, 100,00

General-Vertretung **A. Motsch & Co., Wien, I., Luge 3.**

K. k. pat.

## ! Closet-Einsätze !

Unentbehrlich bei Aborten ohne Wasserpflung.

● Vollständig hermetischer Abschluß gegen Zugluft und übelriechende Gase. ●

Wichtig für

## Hausherren und Baumeister

sowie alle jene, welche gesunde, reine Luft in ihren Wohnungen und Corridoren wünschen. Der Preis ist so niedrig gestellt, daß sich jedermann diese Wohlthat fürs Haus anschaffen kann und kostet das Stück

nur fl. 2.80.

Alleinverkauf für Untersteiermark bei **Max Macher**, Marburg, Hauptplatz 20

Glas-, Porcellan- und Lampen-Niederlage.

Alleinige Niederlage der Gas selbst erzeugenden Lampen und Apparate.

## Militär-Vorbereitungscurs

Graz, Sackstraße 15.

- A) Curs zur Vorbereitung für die Befähigungs-Prüfung zum **Einjährig-Freiwilligen**.
- a) Für Stellungspflichtige d. Jahres 1896 Beginn 1. September.
- b) Für gut vorgebildete und im Jahre 1896 noch nicht Stellungspflichtige. Beginn 15. September.
- c) Curs für minder vorgebildete, um hierauf mit Erfolg den Einjährig-Freiwilligen-Curs besuchen zu können. Beginn 15. September.
- B) **Cadetten-Curs**, für solche Studierende, welche das Zeugnis zum Eintritt als Einjährig-Freiwillige in die k. und k. Armee besitzen und ohne Absolvierung einer Cadettenschule Berufsofficiere zu werden anstreben. Beginn 1. October.
- C) Vorbereitung für die Aufnahme in die k. u. k. Cadettenschulen und Militär-Bildungsanstalten. Aufnahme täglich. Die Anstalt steht unter Aufsicht des k. k. Landeslehrers und der k. k. Statthalterei. Der Unterricht wird ausschließlich von staatlich geprüften Professoren und von Officieren, ehem. Lehrer an Militär-Bildungsanstalten erteilt. — Auskünfte täglich von 5—7 Uhr im Curslocale. — Schriftliche Anfragen über Aufnahme und Pension werden bereitwilligst erteilt sowie Programme unentgeltlich zugesendet durch die Direction. 1501

## Verrechnender Wirt

mit Prima Referenzen, fleißig und tüchtig, sucht als selbständiger Leiter ein Bierdepot, Bier-, Wein- oder Brantweinschenke auf Rechnung zu nehmen. Gefällige Anträge erbeten unter **Verrechnender Wirt Nr. 45** Hauptpostlagernd Pettau.

## Zahnschmerz

jeder Art lindert sofort: **Liton** à 70 kr., **Zahnheil** à 40 kr., wenn kein anderes Mittel hilft. 4 Bei Herrn **W. König**, Apotheker

## Friseur-Lehrjunge

wird sofort aufgenommen bei Adolf Meisp, Franz Josefststraße 7. 1474

## Schöner Hafer

mit Klee unterbaut, auf einer Fläche von ungefähr 4 Joch, ist am Halm zu verkaufen. — Näheres in der Verw. d. Bl. 1476

SCHUTZ - MARKE.

Wer sicher echten **Kneipp - Malz - Kaffee** will, der kaufe den in rothen vierseitigen Paketen von **Gebrüder Ölz** Bregenz.

Mit Ölz-Kaffee gemischt, ist Bohnenkaffee entbehrlich. — Ueberall zu haben.

## Spanische Medicinal-Weine

**Malaga, Madeira, Sherry, Port etc.** und Cognac

in Originalfüllung nur in der Stadt-Apothek zum k. k. Adler.

Spanische Frühstücksweine glasweise in der **Weinstube** des Herrn **Julius Crippa** zu haben.

Auf die Marke **Vinador**, sowie gefällig dep. Siegelmarke bitte genau zu achten, da nur dann für absolute Echtheit und Güte vollste Garantie geleistet werden kann.

## Glasbuchstaben für Firmenschilder

aus Stanzglas (österr.-ungar. Patent) vergoldet, versilbert, weiss Emaille, schwarz Emaille unübertroffen in Schönheit und Glanz liefert billiger als jedes andere Fabrikat 1468

Aktien-Gesellschaft für Glasindustrie vorm. **Friedr. Siemens** Neusattl bei Elbogen (Böhmen).

Sonstige Fabrikate: **Flaschen und Verschlüsse, Fensterglas, Drahtglas** (Glas mit Metalleinlage für Oberlichte) etc.

## Marburger Bade-Anstalt

Badgasse 9.

Täglich geöffnet von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends für Dampf- 1376  
Douch- und Wannenbäder.

## Tapezierer-Arbeiten

in und außer dem Hause werden auf das Billigste und Solideste ausgeführt bei **Aug. Koblitschek, Tapezierer**, Burg, Eingang Brandgasse.

# Hans Pucher,

Herren-Mode-Geschäft „zum Touristen“  
Marburg, Herrengasse 17.

## Saison-Neuheiten in Herren-Mode

### Grosses Sortiment

**Herren-Hüte** in größter Auswahl von der billigsten bis zur feinsten Qualität. **Cylinder. Hutreparaturen** in jeder Art werden billigst und umgehend ausgeführt.

**Wäsche:** Chiffon- und Leinenhemden, Krügen, Manchetten und Vorhemden, Jägerhemden, Leibchen, Unterhosen, Socken, Taschentücher.

**Cravatten,** größte Auswahl, neueste Façon.

**Touristenhemden,** in allen Größen lagernd, und werden solche auch nach Maß ehestens angefertigt.

**Ruder- und Turnerleibchen.**

**Spezialitäten für Radfahrer** als: Hemden, Gürtel, Strümpfe, Stutzen, Cravatten und Handschuhe.

**Tiroler Loden-Mäntel, Jagd- und Touristenstutzen** und imprägnirte **Kautschuk-Mäntel.**

**Regenschirme und Herren-Sonnenschirme.**

**Strandshuhe,** licht, für Herren und Damen, sowie **Haus- u. Reiseschuhe** und Original **St. Petersburger Gummischuhe** der Russisch-amerik. Compagnie für Gummihwaren-fabrication.

**Handschuhe:** Glacé, Seide, Zwirn, „Fil de persé“ (waschbar), Frottier-Handschuhe und -Tücher. 1005

**Plaids, Reisedecken und Pölster.**

**Hosenträger, Manchetten- und Chemisetten-Knöpfe.**

**Parfumerien und Toilette-Artikeln.**

**Herrenwäsche** jeder Art wird nach **Mass** solid und billigst angefertigt.

**Englische Havelocks. Tiroler Knaben-Havelocks.**

Seit über 50 Jahren anerkannt beste Waschseife!



**APOLLO SEIFE**

Nur echt mit obiger Prägung.  
Vor Nachahmung wird gewarnt.

# BRUNO THIEL,

Buchhandlung und Antiquariat  
vormals Daberkow's Sortiment, Wien VII/2  
Mariahilferstraße 12, 14, 16.

## Billige Bücher

**Auerbach W.,** deutsche Volksbücher, kleine Erzählungen und Novellen, mit 400 Abbildungen, 3 Bde. Bonn. In 3 hochelg. Drigltwbd. geb. (statt fl. 7.20) fl. 2.70

**Bilder aus d. Harem.** Humorist. Text v. Vacano mit vielen Bildern v. Klic. br. (fl. 1.80) 90 kr.

**Briefe von Dunkelmännern.** Sammlung von Briefen voll köstlichen Humors. — 1886 Drigltwbd. (fl. 3) 60 kr.

**Briffault C.** Die Geheimnisse von Rom im 19. Jahrhundert, frei bearbeitet v. Alvensleben. 524 Seiten m. vielen Ill. 8. br. (fl. 2.75) 90 kr.

**Calanova's 100 galante Abenteuer.** Auszug a. d. groß. Wert in 1 Bd. br. fl. 1.80 fl. 1.

**Courtsanen und vornehme Damen** im alten Rom. Die Bacchantinnen und die jungen Patricier Roms unter den Cäsaren. br. (fl. 1.80) 40 kr.

**Dandet.** Berühmte Pariser Sittenromane: Die Könige im Exil — Jack — Fromont jun. und Misler sen. — Der Nabob. 3 Bde. 4 Bde. br. (à fl. 1.80) à 75 kr.

**Debay W.,** Der Mensch und die Ehe. Gesundheitslehre u. Physiologie derselben. Natur- u. ärztliche Geschichte des Mannes und der Frau. br. (fl. 1.80) 60 kr. — Der Mann u. d. Weib. Naturgeschichte derselb. f. ihrem Erscheinen auf d. Erde bis zu unfr. Tagen. br. (fl. 1.80) 60 kr.

— Dieselben in 2 Bdn. geb. à fl. 1.20.

**Donnelly. J. Cäsar's Säule.** Ein Zukunftsroman 324 Seiten 1892. br. (fl. 1.50) 20 kr.

**Galen Th.,** Baron Brandau u. sein Junfer. — Emery Glaudon. 2 hübsche Romane des beliebten Autors in 8 Bdn. br. (statt fl. 19.80) zusammen nur fl. 1

**Japan in Wort und Bild.** Schilderungen von Land u. Leuten. Interessante Reisebeschreibung v. W. Heine, Brigade-General. Große illust. Prachtausg. m. 50 feinen Photographien gr. 8. br. (fl. 18) fl. 2

**Liebeschwänke.** Erzählungen d. Königin von Navarra und Novellen Ludwig XIV. Berlin, br. complet (fl. 2.40) 60 kr.

**Malot, H.,** Seine Mutter. Roman aus d. Französischen. br. (statt fl. 3) 75 kr.

**Militär-Humoresken** von Laverrenz, Comome-Schwiening, Nustige etc. 14 versch. Bdn. darunter die köstliche Humoreske „Memoiren eines Schwadronbocks“, reich illustriert. Jedes Bdch. (statt 60 kr.) für à 30 kr. Alle 14 Bdn. zusammen genommen (statt fl. 8.40) nur fl. 3.80

**Mühlfeld Dr.,** Justizmorde. Eine Sammlung d. interessantesten Criminal-Processe alter und neuer Zeit. Nach amtlichen Quellen. 2. Aufl. 2 Thl. 1880. br. (fl. 2.40) 60 kr.

**Antiquarlagers** sende auf Verlangen gratis und franco.

## zu herabgesetzten Preisen.

40kr. — Daselbe im eleg. Leinwandband (fl. 3) 80 kr.

**Die Weiber,** 50 Blatt pikant-humorist. Bilder a. d. Theater-, Ballet- u. Halbwelt von C. Köhstrand. Mit unterlegtem Text. Duer-4. Im originellen Drig. Bzltwbd. (fl. 3.50) fl. 2.25

**Petri's Fremdwörterbuch.** 16. neueste Aufl. 1893, 946 Seiten doppelp. gedruckt, Drigltwbd. (fl. 4.20) fl. 1.60

**Pitaval, Der neue.** Sammlung d. interj. Criminalgesch. aller Länder u. Zeiten. Diverse Bde. je 400—500 Seiten stark. Preis per Bd. (statt fl. 1.80) à 45 kr.

10 Bde. auf einmal genommen fl. 4

**Reich C.,** Geschichte, Natur- und Gesundheitslehre d. eheligen Lebens. Mit sehr interessanten pikanten Schilderungen. 8. Kaffel 1864. br. (fl. 6) 60 kr.

**Roquette D.,** Neues Novellenbuch. Das Culenzeichen — Ein Baum in Odenwald. Wer trägt die Schuld. — Die Tage des Waldlebens. — Unterwegs. 5 Theile in 1 Bd., 603 Seit., br. (fl. 3.12) 60 kr.

**Sager Masoch,** Magas der Räuber und 3 andere Novellen. — Vom Baume des Schweigens. Tag und Nacht in der Steppe, 2 Novellen. — Eudoria, die Sängerin und 5 andere Novellen. — Fahrende Komödianten u. andere Novellen, 4 Bdn. in eleg. Umhlag. (à 60 fr.) à 30 fr.

**Tschabuschnigg A.** Ausgewählte Romane und Erzählungen in 7 Bdn. Enthaltend 2 größere und äußerst spannend geschriebene Romane und 12 hübsche Novellen br. (statt fl. 14.40) fl. 2.60

**Vargas A. Rient.** Ein Ritt durch Indien. Interessante Reisebeschreibung u. Lebensnisse eines österr. Officiers. Wien 1892. 212 Seiten, br. (fl. 2) 20 kr.

**Zimmermann L. H.** Lose Skizzen aus dem österr. Soldatenleben, 3. illust. Aufl. (24 Humoresken etc.) br. (fl. 1.50) 50 kr.

**Zola G.,** Gesammelte Romane in guter deutscher Uebersetzung: 1. Nana. 2. Das Gelübde ein. Todten. 3. Renata, d. Jagd nach dem Glück. 4. Excellenz Eugen Rougon. 5. Therese Raquin. 6. Die Geheimnisse von Marseille. 7. Zum Paradies der Damen. 8. Madelaine Féral. 9. Das Geständnis ein. Jünglings. 10. Die Sünde d. Priesters. 11. Das Glück der Familie Rougon. 12. Die Lebensfreude. 13. Der Todtschlager. 14. Liebesblätter. 15. Der Bauch v. Paris. 16. Ein sittsam Heim. Jeder Band br. (statt 90 kr.) 50 kr. 10 Bände beliebig gemischt 4 fl. Ein Exemp. aller 16 Bände auf einmal genommen für fl. 6.

Frisch gebrannter

# Weisskalk

pr. Startin oder Waggon  
zu beziehen durch

## CARL BROS, Rathhausplatz.

# PERL-SODA

billigstes und unschädlichstes Waschmittel. Preis in Paketen à 1/4 Ko. 3 kr., 1/2 Ko. 6 kr., 1 Ko. ausgewogen 10 kr., 100 Ko. 8 fl. Gewöhnliche Waschsoda von 10 Ko. aufwärts 6 kr., per 100 Ko. fl. 4, per 1000 Kilo fl. 35 ohne Sack, ab Magazin.

## CARL BROS, Rathhausplatz.

## Meine Damen

machen Sie gefälligst einen Versuch mit **Bergmann's Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co., Dresden-Zetschen a/G. (Schutzmarke: Zwei Bergmänner.) es ist die beste Seife gegen Sommerprossen, sowie für zarten, weißen, rosigten Teint. Vorräthig à Stück 40 Kreuzer bei **W. Wolfram, Droguerie.** 461

## Strangfatz-Ziegel

aus der 1893 I. Premkätner Falzriegel-Fabrik bestes u. billigstes Bedachungsmateriale empfiehlt u. liefert die Hauptvertretung **Othmar Krautforst, Graz, V, Eggenberggürtel 12.**

## Näherin,

praktische Zuschneiderin, empfiehlt sich den geehrten Damen ins Haus. Abdr. im Papiergeschäft Domgasse 3. 1460

## Mathias Prosch

Marburg, Herrengasse Nr. 23.

### Aelteste und grösste Nähmaschinen-Niederlage

Allein-Verkauf der berühmten Orig. Pfaff-Maschinen und Ringschiffen-Maschinen. — Dürkopp-, White- und Elastic Cylinder-Maschinen, Seidel & Neumann, Frister & Rosmann-Maschinen zu billigsten Fabrikspreisen. Ratenzahlungen. Grosses Lager von allen Apparaten u. Ersatztheilen.

In der **mechanischen Werkstätte** Reparaturen sachmännisch sowie alle elektrischen Arbeiten in Haustelegraphen und Telephon-Anlagen unter Garantie zu den billigsten Preisen bei **Mathias Prosch.**




# Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

von **FRANZ NEGER**

29 Burggasse. Marburg, Burggasse 29.

Verkaufsgewölbe, Nähmaschinenlager aller Systeme: Postgasse Nr. 8.

Allein-Verkauf der berühmten Original-Pfönix-Ringschiffmaschinen wie Seidl & Naumann, Singer. Ersatztheile, Nadeln, Oele etc. zu den billigsten Preisen. Eigene Erzeugung. 636

**1895 Modelle, Halbbrennrad für Strasse** von 10—12 Kilo, leichtes Tourenrad von 12—14 Kilo zu den billigsten Preisen gegen Barzahlung. Bei Ratengeschäfte 10% mehr. Reparaturen sachmännisch unter Garantie gut und billigst.

**Neu angelegte große Fahrbahn im Hause.** Fahrunterricht wird jeden Tag erteilt. Lehrmaschinen werden gratis zur Benützung beigelegt. Wer eine Maschine kauft, erhält Unterricht gratis.

Filiale: Klagenfurt, Wienergasse 10.



# Delicatessen- und Specerei-Handlung „zum Italiener“

empfehl sein reichsortirtes Lager in:

<p>feinste Südfrüchte jeder Gattung:</p> <p>Orangen, Limonien, Datteln, Malagatrauben, Mandeln, Molfetta, Krachmandeln, Pistazien, Brunellen, Feigen Smyrna, Rosinen, Zibeben, Calaburnia, Pignoli.</p>	<p>Feinste Tafel-Dessertweine:</p> <p>Donauperle, Badner-Berg, Marke Schreiber, Gumpoldskirchner, Schomlauer, Hörtenberger Perle &amp; Riesling etc., Sherry, Marsala, Madeira, Taragena, Malaga, Wermuth, Portwein old, Tokayer Ausbruch, sowie ein reiches Sortiment Bordeaux-Weine, sowie franz. u. inländ. Champagner, Cognac, Liqueure etc.</p>	<p>Feinste Conserven u. Compots:</p> <p>Sardinen in allen Größen, Tafelsardellen, Bouillonharinge Anchovis, Sprotten, Ostsee-haringe, ger. Rheinlachs, mar. Haringe, Salzharinge, Rollharinge, Pickelharinge, feinste franz. Erbsen, Artischocken, Spargel, Früchte in Cognac, sowie candierte und glasierte Compots.</p>	<p>Frisches Sortiment von Käse:</p> <p>Hoch Ia Emmenthaler, feinst Halb-Emmenthaler, milden Groyer, echt franz. Roquefort, echt holl. Eidaer, echt Gorgonzoller, weis und grün, echt Mailänder Strachino, echt Parmesan, Imperial, Bierkäse, franz. Formage de Brie, echt Hagenberger Käse und Butter, Liptauer, Olmützer Quargeln,</p>
---	--	---	---

Pragerschinken, Westphäler Schinken, Mailänder Salami, Ungarische Salami, Veroneser Salami, Pariser Würste, Zungenwürst, Salami, Mortadella di Bologna, echte Krakauer Würste, Presswurst, Zamponi, Gansleberwurst, Schinkenwurst, Gansleber-Pasteten, echte Krainerwürste, echte Debrecziner. Täglich frische Frankfurter.

Weiters empfehle ich mein feinstes Lager in: **Thee, Rum, Cacao, Chocolate, Vanille, Citronat,** große Auswahl in Kaffee, **Reis und feinsten Oelen,** sowie echt russischen Caviar, echte **Nürnberger Lebkuchen** etc. etc.

Zur Saison stets großes Lager von **Grünzeug, Carfiol, Radici, Nürnberger Kren, ital. Zwiebel, Knoblauch** etc.

Um geehrten Zuspruch bittet

## Anton Beltrame „zum Italiener“

MARBURG, Herrengasse 32.

**Bruno Thiel,** Buchhandlung und Antiquariat  
Wien, VII/2, Mariahilferstraße 12, 14, 16.

# Wiener Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt

Wien, I., Himmelpfortgasse 6.

General-Agentenschaft für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz, Jakobiniplatz 11.

Gewährleistungsfond über Kr. 13,500.000.

Versicherungsbestand über Kr. 76,000.000.

Die Anstalt übernimmt alle Arten der günstigsten Todesfall-, Erlebnis- und Aussteuer-Versicherungen mit **garantiertem, bedeutendem Gewinnanteil**; ferner äußerst vorteilhafte Associationsversicherungen, günstigste gestellte Leibrenten-Versicherungen und als **spezielle Neuheiten: die unverfallbare Ablebens-Versicherung mit Rückerstattung der Prämien, nebst Auszahlung des versicherten Capitales und die Universal-Versicherung mit steigender Versicherungssumme.**

Die Anstalt gewährt: Unanfechtbarkeit, Gültigkeit im Selbstmord- und Duellfalle, kostenfreie Kriegsversicherung u. v. Billigste Prämien, coulanteste Versicherungs-Bedingungen.

Auskünfte erteilen sämtliche Vertretungen der Anstalt.

**Haupt-Agentenschaft für Marburg und Umgebung:**  
Tegethoffstraße 9, bei Herrn Karl Krzizek.

## Für Angelfischer! Echtes Köderöl,

einziges Mittel, um Hechte, Forellen, Aale, Karpfen, überhaupt alle Gattungen Raub- und Friedfische von der Ferne und aus der Tiefe zur Angel zu locken. Dasselbe ist kein Geheimmittel, sondern wird genau nach Angabe des berühmtesten deutschen Angelfischers und Fachschriftstellers Igl. pr. Hauptmannes Dr. Ehrenkreuz, welcher das Köderöl in seinem mustergültigen Fachwerke „Das Ganze der Angelfischerei“, Leipzig 1873, als ein **unentbehrliches** Mittel bezeichnet und genau beschreibt, erzeugt. „Kein Fische“, schreibt dieser erfahrene Praktiker, „soll ohne dieses zum Wasser gehen, es erhöht das Vergnügen und den Ertrag, ohne Köderöl bleibt das Fischen mit der Angel stets unsicher und meist undankbar.“ — Ein Flacon mit Gebrauchsanweisung und Köder-Verzeichnis für die meisten Flußfische kostet sammt Francozusendung per Post ö. W. fl. 1.20 bei vorheriger Einzahlung des Betrages. Sendungen gegen **Postnachnahme** werden nicht francirt. Briefl. Aufträge erbittet sich der alleinige Erzeuger **Friedrich Müller**, Bes. d. f. goldenen Verdienst-Medaille, Wien, IV., Goldeggasse 9. 1357



**Albert Lončar**  
Marburg, Postgasse 9  
empfiehlt sein gut sortiertes

**Lager von Schuhwaren:**  
Herrenstiefeln von fl. 4.— aufwärts  
Damenstiefeln v. fl. 3.50 „  
Damen-Hauschuhe v. fl. —.80 „  
Kinderschuhe von fl. —.40 „  
Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden prompt und billigst besorgt.  
Achtungsvoll Obiger.

## Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativen, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Fälskate werden gerichtlich verfolgt.

## Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

## Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt bei

**A. Moll**, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, **Wien**, Tuchlauben 9. Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich **A. Moll's** Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. MOLL's** Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots in Marburg: J. Richter, Ap. A. Mayr, M. Moric, C. Krzizek, A. Lininger, Cilli: Baumbachs Apoth., Karl Gela, Apoth. Judenburg: Lndw. Schiller, Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.

## Josef Martinz

Marburg

Herrngasse 18

empfiehlt 2274

## KINDERWÄGEN

drei- und vierrädrige.

Gummischläuche und Gummipiaten für

Peronosporaspitzen

Nuss-Kegel,

Lignum-Sanct.-Kugeln

Turngeräthe,

Gartenlampen

Hängematten.

Croquetspiele.

Lawn Tennis

und sonstige

Sommerspiele.

Feldstecher,

Reise-Requisiten,

Wasserwagen,

Rollbandmasse.

Illuminations-Laternen

Garten- und

Zimmer-Feuerwerk.

In einigen Minuten

## Hühneraugen

radical und schmerzlos, ohne zu schneiden zu entfernen, gelingt nur nach Anwendung meiner **Thilophagplatten**. Es ist dieses das einzige Mittel der Welt, welches von einem vielfähig praktischen **Hühneraugen-Operateur** hergestellt wird. Ein Couvert 12 Stück enthaltend kostet 45 fr.

Hauptdepot für Südsteiermark in der Drogenhandlung des Herrn

**M. Wolfram in Marburg.**

Alexander Freund,

vom hoh. Ministerium aut. Hühneraugen-Operateur in Oedenburg.

## Neuheit!

Eine große Wäsche-Ersparnis erzielt man durch die Anschaffung von geruchlosen **Kautschuck-Tisch- und Kaffeetüchern**. Dieselben sind in den schönsten Dessins nach Meter zu 100 und 145 Centimeter breit und abgepaßt, mit hübschen Borduren herum, 80x80, 80x115, 100x100, 100x115, 115x115, 115x130, 130x130, 130x145, 145x145, 145x165, 165x165, 165x185, 165x200 Centim. Größe zu haben. Diese Tisch- und Kaffeetücher werden anstatt gewaschen, nur mit einem nassen Lappen abgewischt und können ohne Schaden zu nehmen, in den Gärten, auch beim Regen, über Nacht auf den Tischen liegen bleiben, daher für jedermann **unentbehrlich** sind. Billigst zu haben bei

**Johann Khunt,**

Wachstuch-, Roleaux-, Teppich-, Decken-, Kissen-, Vorhang- und Weiden-Möbel-Fabriks-Niederlage, **Graz**, Herrng. 29. Muster und Preisnotierungen franco.

## J. Heuberger's Nachf.

Eduard Follmann,

**Graz, Hauptplatz 14** neben Luegg.

Bruchbänder, Patent-Bruchbänder, Nabel-Bruchbänder, Bauchbinden, Suspensorien, Elastische Strümpfe, Apparate gegen Verkümmungen der Wirbelsäule und Füße, Künstliche Extremitäten, Chirurgische Instrumente, Inhalations-Apparate, Verstärker, Spritzen, Irrigatore, Selbst-Aspir-Apparate, Luftpöster, Eisbeutel, Leibschüsseln, Bett-Urinflaschen, Bett-Einlagen, Couchlet-Apparate, Rettungskästen für Feuerwehren und Fabriken, Gummiwaren zu chirurg. und sanitären Zwecken u. v. Pneumatische Apparate, Krücken und Krankenwagen. 1416

## Thymol-Mundwasser

Schutz gegen Hohlwerden der Zähne und üblen Geruch im Munde,

**Klettenwurzel-Essenz,**

Kopfwaschwasser gegen Haarausfall.

Bade- und Toilette-Schwämme, Luffa- u. Waschhandschuhe.

**Medicinische Seifen und alle Toilette-Artikel.**

Preisblatt auf Wunsch kostenfrei.

**Droguerie des Max Wolfram**

in Marburg.

## Kundmachung.

Mit Bezug auf den § 59 des Landes-Gesetzes vom 14. Juni 1866 (R. G. u. B. Bl. Nr. 19) wird hiemit allgemein verlautbart, daß die Bezirks-Rechnung für das Jahr 1894 zur Einsicht der Bezirksangehörigen vom 28. Juli bis einschließlich 10. August 1895 hieramts aufliegt.

Bezirks-Ausschuß **Marburg**, am 26. Juli 1895.

Der Obmann: **Dr. Schmiderer.**



## Kinderwagen

in allen Ausführungen preiswürdig, dauerhaft und elegant

bei 454

**H. J. Turad**

Marburg

Burgplatz 8.

Keine Hühneraugen mehr!

## Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von **William Enders-son** erfundene

**amerikanische Hühneraugen-Extrakt.**

Ein Fläschchen kostet 35 fr. Versendungs-Depot **J. Sibli**, Wien, III., Salesianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn **W. König**, Apotheker. 131

Keine Hühneraugen mehr!

## Niederlage

von

**echtem Portland-Cement**

412

und **hydraulischen Kalk**

100 Ko. Portland-Cement fl. 3.—, 100 Ko. Roman-Cement fl. 1.70 Bei Abnahme von 10 Fafs um 30 fr. per 100 Ko. billiger.

**Bestes Carbolineum zum Holzanstrich**

100 Kilo fl. 15.

**Prima Stein-Dachpappe per Meter 25 kr.**

**Kupfer-Vitriol**

100 Kilo 24 fl.

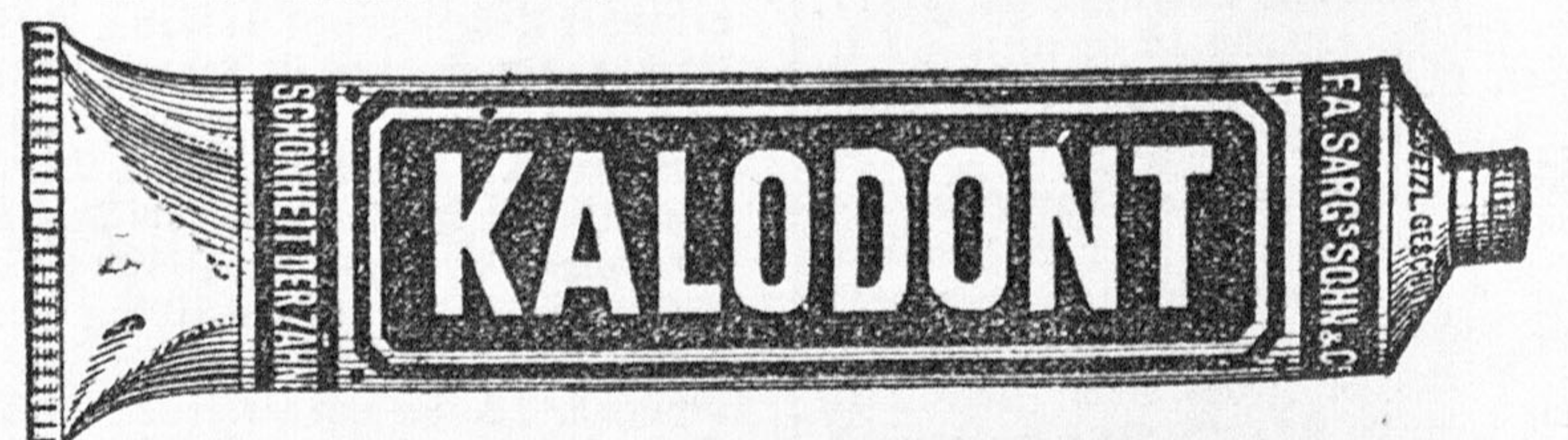
Chlorkalk · Eisen-Vitriol, Carbonsäure, Bodenschwefel, Moll's Franzbranntwein, Nestle's Kinder-Nährmehl, Blockers Cacao

bei **Roman Pachner & Söhne**

Marburg a. D.

## SARG'S sanitätsbehördlich geprüftes

(Ältest Wien, 3. Juli 1887)



## MILLIONEN

viele **MILLIONEN** male

erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen, zugleich billigstes **Zahnreinigungs- und Erhaltungsmittel.**

Überall zu haben.

2092





# KLYTHIA zur Pflege der Haut PUDER

Verschönerung und Verfeinerung des Teints

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder weiß, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien. Anerkennungs schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei. 103

## Gottlieb Taussig,

k. u. k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: WIEN, I., Wollzeile Nr. 3. Zu haben in Marburg bei H. J. Turad und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Preis einer Dose fl. 1.20. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

## Carinthia-Fahrrad-Fabrik C. Prosch in Klagenfurt

fabriziert

### Carinthia-Fahrräder

aus dem besten englischen Material

### neueste Modelle

sehr leicht laufend

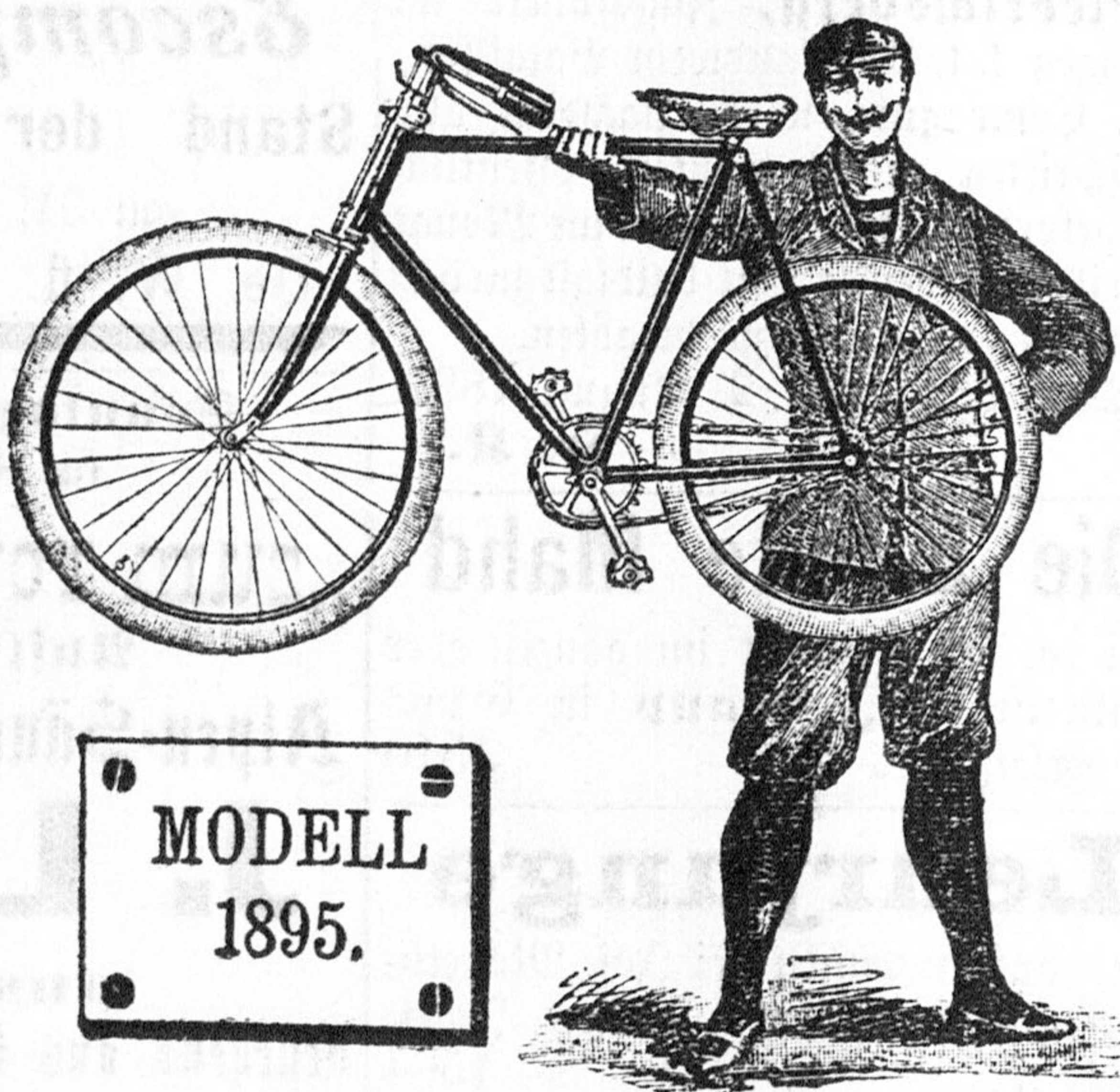
### Pneumatik-Räder von 145 fl.

aufwärts.

Preiscurante auf Verlangen gratis.

Niederlage in Marburg

Viktringhofgasse.



### Phönix-Pomade

auf der Ausstellung für Gesundheit und Krankenpflege zu Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztlich. Begutachtung und durch tausende v. Dankschreiben anerkannt das einzige existierende, wirkl. reelle u. unschädliche Mittel, bei Damen und Herren einen vollen und üppigen Haarwuchs zu erzielen, das Ausfallen d. Haare wie Schuppenbildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt diese schon bei ganz jungen Herren einen kräftigen Schnurrbart. Garantie f. Erfolg sowie Unschädlichkeit. Tiegel 80 kr. bei Postvers. o. Nachnahme 90 kr. 707

K. Hoppe, Wien, XIV. Schweglergasse 12.



## Rudolf Baur,

Innsbruck Tirol,

Versandgeschäft, Rudolfstrasse 4

empfiehlt seine

# echten Tiroler

# LODEN

für Herren und Damen. Fertige Havelocks, Wettermäntel etc. etc. vollkommen wasserdicht in bekannt schönster und billigster Ausführung. Muster und Katalog gratis und franco.

## Die Ortsgruppe Marburg

des

1548

## Vereines der österr. Handelsangestellten

empfiehlt sich den geehrten Herren Chefs und Handelsangestellten zur kostenlosen Stellenvermittlung.

## Die Entfernung ist kein Hindernis.

Provinzbewohnern diene zur Nachricht, dass die Einsendung eines Mustertrockens genügt, um ein passendes Kleid zu beziehen. Illustrierte Massanleitung franco. — Nichtconvenirendes wird anstandslos umgetauscht oder der Betrag rückerstattet.

Jacob Rothberger, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Stefansplatz.

Filialen: Mariahilf, Budapest und Prag.

## Ein Hund,

deutsche Dogge, mausgrau, ist billig zu verkaufen. Urbanigasse 8. 1488

## Wir suchen

Personen aller Berufsclassen zum Ver-kaufe von gesetzlich gestatteten Losen gegen Ratenzahlungen laut Gesetzartikel XXXI v. J. 1883. Gewähren hohe Provision, eventuell auch fixes Gehalt. Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp., Budapest.

## 18 Seiten Heiratsvorschläge

nebst Anleitung zur Bekanntschaft ver-sendet an Heiratslustige aller Stände das behördlich conc. Institut 988

**Marriage Company Budapest,** Gömörstraße 28, gegen 30 kr. Briefmarken (discret verschlossen). **Vornehme Verbindungen** mit vermögenden Damen! **Rasche, reelle und erfolgreiche Intervention.**

## Junge Doggen

sind abzugeben. Anfrage Hauptplatz Nr. 14. 1478

Gebrauchter billiger

## Eiskasten

wird zu kaufen gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl.

## Ein Wiener Concertflügel

ganz neu, mit wunderbarem Tone und eleganter Ausstattung ist billig zu verkaufen. 1483

Adresse in der Verw. d. Bl.

## Näherinnen

für Arbeiterwäsche werden in und außer dem Hause dauernd beschäftigt. Anzufragen bei **Jos. Klemensberger** Marburg, Draugasse 3. Erste Marburger Wäsche-Erzeugung. 1479

## Lehrjunge

der deutschen u. slovenischen Sprache mächtig, mit guten Schulzeugnissen versehen, wird in meinem Manufacturwarengeschäfte sofort aufgenommen. 1482

Franz Dolenz.

## Lehrjunge

aus gutem Hause, mit entsprechender Schulbildung, wohlgenährt, gesund, stark, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird aufgenommen in der Gemischtwarenhandlung des **Anton Jatin,** Weitenstein.

3 goldene, 15 silberne Medaillen, 12 Ehren- und Anerkennungs Diplome.

Franz Johann Kwizda



Kwizda's

## Restitutionsfluid

k. u. k. priv. Waschwasser für Pferde. Preis 1 Flasche 1 fl. 40 kr. 6. W.

Seit mehr als 30 Jahren in Hof-Marställen, in den grösseren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen bei Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

K. u. k. öster.-ungar. Hoflieferant

König.-rumanischer Hoflieferant

Man achte gefl. auf obige Schutzmarke und ver-lange ausdrückl. Kwizda's Restitutionsfluid.

Haupt-Depot:

Kreis-Apotheke

Korneuburg bei Wien.

Zu beziehen in allen Apotheken und Droguerien Oesterreich-Ungarns.

Best eingerichtete

## mechanische Strickerei

von

## Alois Heu jun., Marburg

Särntnerstraße 17.

Empfehle mich zur Anfertigung aller Sorten Strickarbeiten, sowie Uebernahme von feinsten Anstrickarbeiten. 1380

## Für Radfahrer und Touristen!

**Tourenhemden** aus englisch. Flanel fl. 3.25

**Tourenhemden** aus Baumw.-Flanel fl. 1.80

**Radfahrerstrümpfe** aus Schafwolle u. Baumwolle, gestrickt und gewirkt.

**Radfahrer-Leibchen** in allen Stub-farben.

**Schwitzer,** handgestrickt, aus feiner Wolle, in ver-schiedenen Farben und Feinheiten.

**Renn-Costüme** in verschiedenen schönen und echt waschbaren Farben.

**Radfahrer-Gürtel** aus schwarzem echten Schafwollgurt mit Ledertasche und Ring.

Mitglieder von Radfahrer-Vereinen genießen 10% Rabatt.

Versandt per Nachnahme.

Preiscurante franco auf geehrtes Verlangen.

## Albin Fleischmann,

k. k. priv. Leinenwaren- und

Fischzeug-Fabriks-, Wäsche und Bettwaren-Niederlage

Graz.

„zum Herrnhuter.“

Luegg.



## Josef Estermann,

Seifen-, Toiletteseifen- und Parfümerie-Fabrik  
Urfahr, Maximilianstrasse 10.

Neu. Neu.

## Estermanns Bärenseife

per Stück 20 kr.

**Estermanns Bärenseife** hat in ganz kurzer Zeit durch ihre sehr milde Wirkung auf die Haut, da sie dieselbe nicht nur erfrischt und belebt, sondern auch zart und geschmeidig erhält, einen bedeutenden Erfolg errungen.

Höchster Glyceringehalt, exquisites Parfüm, gefällige Form sind die Hauptvorzüge der Bärenseife, welche in jeder Hinsicht allen an sie gestellten Anforderungen entspricht. 1359

Eigene Erzeugnisse von allen Sorten Toilette-Seifen in den verschiedensten Gerüchen.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise von Theilnahme anlässlich des Ablebens unserer lieben guten Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau

## Agnes Graf geb. Illek,

sowie für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden sagen wir allen unseren tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 3. August 1895.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

### Danksagung.

Für die liebevollen Beweise inniger Theilnahme während der Krankheit und anlässlich des Ablebens unserer unvergesslichen Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwägerin und Tante, der Frau

## Anna Kammerer geb. Trethan

sowie für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden sagen wir allen unseren tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 3. August 1895.

Die trauernd Hinterbliebenen.

### Allg. Verbrauchs- u. Sparverein in Marburg (r. G. m. b. H.)

#### Einladung

zu der  
Sonntag den 11. August 1895 nachmittags 2 Uhr in Herrn Th. Göh' Brauhaus-Garten stattfindenden

## General-Versammlung.

#### Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Bericht der Revisoren.
3. Ertheilung des Absolutiums an den Vorstand.
4. Antrag auf Vertheilung des Reingewinnes.
5. Statutenmäßige Wahl eines Cassiers, Wahl eines Controlors und Regelung ihrer Befolgung.
6. Allfällige Anfragen.

Für den Aufsichtsrath: Franz Roschanz, Vorsitzender.

Der Eintritt ist nur Mitgliedern gegen Vorweisung der Legitimationskarte gestattet.

## Zahnarzt Dr. Schimm

verreist am 5. August auf 3 Wochen.

Zu pachten gesucht:

## Kaffeehaus

oder Hotel zu pachten gesucht. Anträge unter der Chiffre „Kaffeehaus od. Hotel“ an Ludwig v. Schönhofer, Graz, Sporgasse 5. 1446

Zu verkaufen:

Hochrad und 2 Doppel-Chiffoniere, sehr billig. Feldgasse 6, Magdalena-Vorstadt. 1480

Ein sehr gut erhaltener halbgedeckter Wagen mit Patentachsen ist preiswürdig zu verkaufen. 1484

## Stephaniewagen

zu verkaufen. Schillerstraße 12, 2. Stock, links. 1475

## Gasthaus „zur Südbahn“.

Montag den 5. August 1895

Auftreten der aus 4 Damen u. 2 Herren besteh. Alpensänger-Gesellschaft

## J. Lückl aus Graz.

Anfang 8 Uhr.

Um recht zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll J. Retzky.

## Auf nach Fraenheim!

Omnibus-Verbindung jeden Sonn- und Feiertag von Kranichsfeld um 1/2 3 Uhr nachmittags. Zurück von Fraenheim um 3/4 7 abends. Falls eine größere Gesellschaft an Wochentagen den Omnibus wünscht, so genügt eine Postkarte an **M. Stampf, Fraenheim**, woselbst für gute Speisen und vorzügliche Getränke bestens gesorgt ist. 1461

## Istrianer Natur-Terrano-Weine

in Flaschen und Gebinden.

Für die Echtheit meiner Weine wird garantiert, umso mehr, da mein Name diesbezüglich auf dem Marburger Platz seit vielen Jahren bekannt ist; nicht nur für **Blutarmuth, Diarrhöe, Verführung**, sondern auch für Gesunde anzupfehlen. Der Preise und Qualität wegen fürchte ich bei meinen Weinen keine Concurrenz. 2066

Hochachtungsvoll  
**Marietta Lorber, Draugasse Nr. 10.**

### Aufforderung!

Herr Anton Dvorzaj, recte Friedrichsberg, Zugführer im hiesigen I. R. 21. Landwehr-Bataillon, 10. Compagnie, wird, nachdem alle Zuschriften nichts nützten, öffentlich aufgefordert, den von ihm im Monat April entliehenen Hut baldigst zurückzustellen, eventuell zu bezahlen.  
Marburg, am 2. August 1895.  
S. R.

### Die zweite Mahd

von ca. 18 Joch ist im ganzen oder theilweise bei **J. Raup** in Gams zu verkaufen. 1510

### Lehrjunge

wird aufgenommen bei Jos. Monetti, Herrenkleidermacher, Franz Josefstraße 7. 1504

### Solides Mädchen

sucht einen Platz als Extramädchen in einem Herrschaftshaus. Gültige Anträge an die Verw. d. Bl. 1506

### J. Kadlik's

conc. Verkehrs-Bureau in Marburg empfiehlt zum Ankauf:  
**Zins- und Geschäftshaus** in Marburg, auf frequentem Plak, hochhoch, mit mehreren Handelsgeschäften und einem 6procentig. Reinertragnis, wegen Domicilveränderung um den Preis per 20500 fl. unter sehr günst. Bedingung.  
**Villa** in Marburg, in nächster Nähe der Stadt, netter Neubau im Schweizerstil, mit 7 Wohnzimmern, umgeben v. schönem Bier- und Kugelhagen, wegen Domicilwechsel, preiswürdig.  
**Schönes Zinshaus** in Marburg, hochhoch, mit Garten, auf belebter Straße, noch mehrere Jahre steuerfrei, im Zins-ertrage von 5 1/2%, um 29.000 fl.  
**Weingut** in herrlicher Lage, unweit Marburg, mit 35 Joch Grundfläche u. ergiebigem Steinbruch, sehr rentabel, um 25.000 fl.  
**Weingart-Reallität**, nahe einer Südbahnstation, mit gut cultivirten 21 Joch Wein- und Obstgärten, Acker u. Wald, Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, um den Preis von 7000 fl.  
**Landgut**, 1 Fahrstunde von Marburg entfernt, mit einer arrend. Grundfläche von 36 Joch, besteh. aus 3 Joch Wein- und 3 Joch Obstgärten, 7 Joch Acker, 7 Joch Wiesen und 16 Joch Wald. Wohn-, Press- und Winzerhaus um den billigen Preis per 7500 fl.  
**Gasthaus** in Marburg, mit schönem Sitz- und Gemüsegarten, gedeckt. Kegelbahn, im besten Betriebe, um 8000 fl.  
**Gasthaus** in einem belebten Pflanzorte unweit Marburg, mit schönem schattigen Sitzgarten, seit vielen Jahren in gutem Betriebe, um 6000 fl.  
**Gasthaus** in einem freundlichen Orte unweit Marburg, mit 2 geräum. Gast- und 2 Wohnzimmern, schönem Obst- u. Gemüsegarten, 4 1/2 Joch sehr guten Grundstücken, nur wegen Domicilveränderung um den billigen Preis von 5000 fl., wovon bei 2000 fl. darauf liegen bleiben können.  
**Nettes Haus** in einer nächst Marburg geleg. Ortschaft, neu und solid gebaut, mit 3 geräum. Wohnzimmern u. einem gut gehenden Wirtshausgeschäft, fl. Hausgarten und einem auch zu Bauplätzen sehr geeigneten Acker per 1 Joch um 4000 fl.  
**Weingart-Reallität** mit 4 Joch Rebengrund und Baumgarten, 20 Min. von der Stadt entfernt, mit fl. Herren-, Winzer- und Presshaus, um 2000 fl.

### Marburger Escomptebank.

Stand der Spareinlagen

am 31. Juli 1895:

Oe. W. fl. 215.169.42.

Sonntag, 4. August

im Gasthause

„zum rothen Igel“

Auftreten der

Alpen-Sänger-Gesellschaft

## J. Lückl

aus Graz

bestehend aus 4 Damen, 2 Herren.

Anfang 8 Uhr. Entrée:

Enthebungskarten.

Vielleicht fühlt sich noch Jemand so einsam als ich! Vorausgesetzt, dass der Betreffende ein charaktervoller, gebildeter Mann ist, könnte man ja dem Uebel abhelfen. Einsenderin dieses ist ein unabhängiges, nicht altes und nicht hässliches Mädchen, welches gerne einen vorüberhand brieflichen Verkehr anbahnen möchte. Strengste Discretion Bedingung. Unter „Versuch“ wird Betreffende bis Mittwoch ev. Antwort erwarten, mit dem Vermerk: nur gegen Inseratenschein auszufolgen. 1574

### Einladung

zu einem 1495

## Best-Kegelschieben

welches Sonntag den 4. August und die darauffolgenden Tage in

## Mayer's Gasthaus,

Blumengasse

stattfindet. — 6 Beste, erstes und zweites Best im Werte von 56 fl., die übrigen ebenfalls sehr wertvoll. 1495

Hochachtungsvoll Joh. Mayer.

Eleganter fast neuer

## Landauer

ist zu verkaufen. — Wo, sagt die Verw. d. Bl. 1471

### WOHNUNG

mit 2 großen Zimmern, Vorzimmer, Küche und allem Zugehör bis 1. October. Kärntnerstraße 10. 1511

### Danksagung.

Ich litt am Magen. Ich hatte immer Drücken am Magen und ein Aufstoßen, das mir das Wasser im Munde zusammenlief. Ich aß nur sehr wenig und war doch immer voll und satt. Dazu hatte sich noch ein schwerer Husten mit schleimigem Auswurf eingestellt. Da ich schon viele Mittel angewandt hatte und doch noch keine Hülfe gefunden hatte, wandte ich mich endlich an den homöopathischen Arzt Hrn. Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 8. Nach Gebrauch von zwei Sendungen von dessen Medicamenten fühlte ich mich schon ganz wohl u. gesund und ich sage Herrn Dr. Hope für die Herstellung meiner Gesundheit den besten Dank. (gez.) Schirmacher G. Schulz, Trimmann, Allenburg, Reg. Königsberg.

### Erklärung!

Ich J. Kemel in Marburg erkläre, dass ich die über Frä. Marie Schwarz von mir abgegebenen ehrenrührigen Ausdrücke hienit öffentlich widerrufe.

Solide 1890

**Personen**, die besondere Vorliebe und specielle Begabung für eine agentielle Thätigkeit haben, wollen unter **9132' Graz**, postlagernd, Anfrage halten.

### Lehrjunge

wird aufgenommen in der Glashandlung Kärntnerstraße 10 Marburg.

### Frühreise Aepfel

kauft zu besten Preisen **Abt**, Meltingerstraße 8. 1512

### Commis

aus der Spegereibranche, im Alter von 20—24 Jahren mit guten Referenzen und Kenntnis der slavischen Sprache. 1492 Bewerber wollen Offerte an den kaufm. Verein „Mercur“ in Graz senden.

### Eigenbau-Weinschank

auf der Reichsstraße in der Grazervorstadt ist bis auf weiteres geschlossen. Zudem ich für den bisherigen zahlreichen Besuch danke, bitte mir Ihr geschätztes Wohlwollen späterhin zu theil werden zu lassen. Hochachtungsvoll M. Reichmeister.

### Aviso für Damen!

Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich sämtliche Confectionssachen unter dem Einkaufspreise, auch auf Theilzahlungen. Kragen in allen Farben, sehr modern, Westen, Wettermäntel, Spitzen-Kragen, Auswahl von Spitzen, Bändern, Borden und Wiedern zu billigsten Preisen. 1463 Alle Bestellungen werden schnellstens ausgeführt. **Josef Skalla**, Tegetthoffstraße 9.

### Tegetthoffstraße 10,

1. Stock, ist ein weißer Kochofen u. ein Doppeltünderbett sammt Einrichtung zu haben. 1455

### Lüchtige Modistin

wird für die Winterjaison nach auswärts gesucht. Selbe muss tüchtige Arrangieren sein. Gehalt monatlich fl. 20 nebst freier Station. Anzucht bei Frau **Ottorepck**, Burggasse 24, täglich von 2 bis 5 Uhr nachmittags. 1453

Kaufe jedes Quantum 1459

### frischen Topfen

zu besten Preisen per Netto Cassa-Gefl. Offerte sind zu richten an **J. Fluchers** Käferei in Pöstnitz.

### Lüchtige Schneiderinnen

werden sofort aufgenommen bei **J. Sollicet**. 1485

### Unterricht

im Schnittzeichnen und Zuschneiden nach neuer leichtfasslicher Methode ertheilt **Th. Toplat**, Herrng. 741 Honorar 5 fl.